Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Zustellgeldes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.38, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen 8 Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 225 — Freitag, 25. September 1942 — 90. Jahrgang

Japanische U-Boote im Atlantik

Die Fühlung zur gemeinsamen Seekriegführung der Dreierpakt-Mächte aufgenommen

Berlin, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Im Zuge der gemeinsamen Seekriegführung der Dreierpaktmächte haben japanische Kriegsschiffe mit den im Atlantik operierenden Verbänden der Achsenstreitkräfte Fühlung genommen.

Nachdem Seestreitkräfte bereits seit dem Eintreten Japans in den Krieg mit japanischen Einheiten im Indischen Ozean zusammenarbeiten, ist durch das Erscheinen japanischer U-Boote nun auch erstmalig im Atlantik ein Zusammenwirken auf militärischem Gebiet zustande gekommen. Dieses Ereignis ist in operativer Hinsicht von grundsätzlicher Bedeutung.

Eines der japanischen Unterseeboote ist nach einem deutschen Stützpunkt entsandt worden und inzwischen wieder in sein Operationsgebiet ausgelaufen.

*

as. Die Meldung vom Auftauchen japanischer U-Boote im Atlantik ist ein neuer Beweis für die enge Zusammenarbeit der Mächte des Dreierpaktes. Waren auch bisher schon stets die Kriegshandlungen aufeinander abgestimmt und war jedes Kriegsschiff, das etwa an den Küsten Indiens von den Japanern versenkt wurde, eine Entlastung für die im Mittelmeer kämpfenden Seestreitkräfte der Achsenmächte, so tritt diese Zusammenarbeit in direkter Form im Atlantik jetzt noch stärker in die Erscheinung. Es geschieht das gerade in einem Augenblick, in dem ohnehin die Schiffsraumfrage den Engländern die allergrößte Sorge bereitet. Man kann dieses neue Ereignis als gutes Vorzeichen für den Jahrestag des Dreierpaktes bezeichnen.

Die torpedierte zweite Front

as. **Berlin, 25. Sept.** (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Zwei Themen beherrschen nach wie vor die Presse unserer Gegner, nämlich der Tonnagemangel und das Problem der zweiten Front, Themen, die eng zusammenhängen, da man ohne genügenden Schiffsraum nun einmal keine zweite Front zu schaffen vermag. Churchill sah sich gezwungen an die Schiffsbauer einen verzweifelten Appell zu richten, in dem er zugab, daß England ohne Schiffe nicht leben und nicht siegen kann." Ohne „mehr Schiffe", wäre noch klarer gewesen, aber all zu deutlich darf der alte Lügenbold ja nicht werden. Das paßt schlecht zu den amtlichen englisch-amerikanischen Bemühungen, das Tonnageproblem als nicht so ernst hinzustellen, wie es tatsächlich für die Alliierten ist. Zahlreiche amerikanische und englische Zeitungsstimmen zeigen jedoch, daß die anglo-amerikanische Öffentlichkeit diesen amtlichen Beruhigungsversuchen mißtraut und sich klar darüber ist, daß sich der Tonnagemangel entscheidend auf die gesamte Strategie und auch auf die Produktion der Alliierten auswirken muß. Es ist im übrigen auch sehr kennzeichnend, wenn es in der gestern bekanntgegebenen neuen Erfolgsmeldung unserer U-Boote hieß, daß sich der im Nordmeer auf der Rückfahrt von der Sowjetunion befindliche Geleitzug aus mehr Kriegsschiffen als Transportschiffen bestand. Das zeigt einmal, was von den Geleitzügen, die für Murmansk oder Archangelsk bestimmt waren, übrig blieb und es zeigt weiter, welche starken Sicherungskräfte die Engländer einsetzen, um wenigstens diesen Schiffsraum zurückzuerhalten. Man muß auf der Gegenseite immer wieder die Erfahrung machen, daß die deutschen U-Boote keineswegs dort eingesetzt werden, wo am leichtesten Erfolge zu erringen sind, sondern dort, wo die größte Wirkung zu erwarten ist. So rast die deutsche U-Bootwaffe in die für die Alliierten wichtigsten Transportwege hinein.

England und Amerika stehen nun auf dem Standpunkt, daß die Sowjets unter allen Umständen jetzt aushalten müßten und sie sind auch durchaus geneigt, die Sowjets durch Waffenlieferungen zu unterstützen. Die zweite Front hingegen, so klingt es immer wieder aus den amtlichen englischen und amerikanischen Äußerungen heraus, ist jetzt nicht zu schaffen. Die Briten sind, so stellt dazu ein kanadischer Journalist fest, der Meinung, daß eine bedeutende zweite Front am Kanal den Verlust von einer halben Million Mann mit sich bringen würde. „Seit dem unglücklichen Verlauf des Dieppe-Angriffes ist die britische militärische Führung weniger denn je geneigt, vor dem nächsten Frühjahr einen größeren Invasionsversuch zu unternehmen." Diese Stimme, die also nochmals feststellt, daß Dieppe ein britisches Fiasko war, besagt dann weiter: „Die Briten sind der Ansicht, daß die Sowjets in diesem Jahre aushalten können, auch wenn Stalingrad fallen sollte und ziehen es deshalb vor zu warten, bis sie besser ausgerüstet sind und sich mehr amerikanische Truppen in England befinden, um die Bürde gleichmäßiger verteilen zu können. Demgegenüber fordern die Sowjets nach wie vor eine sofortige Hilfe. Der Korrespondent der „News Chronicle" in Moskau berichtet, daß ihm überall bittere, satirische und höhnische Worte über den Einsatz der Alliierten begegneten. Der Korrespondent des „Daily Herald" schreibt, daß „die Sowjets die Engländer nicht als vollwertig betrachteten, bevor diese nicht eine zweite Front errichtet hätten." Natürlich sei man sich, so schreibt eine schwedische Zeitung, an leitender Stelle in England der Gefahr dieser Moskauer Stimmungen bewußt. Niemand, schreibt dazu der amerikanische Journalist Kingsbury Smith, mache den Sowjets das Recht streitig, eine zweite Front zu verlangen und die Ansichten der amerikanischen und britischen Wehrmachtchefs bezüglich der Aussichten einer Offensive nicht zu teilen. Aber andererseits fordere man, daß die Sowjetregierung „anständigerweise" dem sowjetischen Volk die „wahre amerikanische und britische Stellungnahme klarmache, und in amerikanischen Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß dies keineswegs geschehen sei. Die Sowjetpresse habe der sowjetischen Öffentlichkeit die Auffassung „beigebracht", daß die USA. und England ein definitives Versprechen abgegeben hätten, noch in diesem Jahre eine große Invasion auf dem europäischen Festland zu unternehmen. Die Sowjetregierung habe leider keinerlei Versuche unternommen, diesen falschen Eindruck zu berichtigen, und infolgedessen glaube das Volk noch immer, daß seine Verbündeten wortbrüchig geworden wären.

Wir können diese Auseinandersetzungen im feindlichen Lager mit größter Gelassenheit verfolgen. Festzustellen bleibt nur, daß man heute schon in England erklärt, alle militärischen Forderungen der Verbündeten nicht mehr erfüllen zu können, weil es an Schiffsraum fehlt. Man gibt selbst zu, daß die Versenkungen durch die Neubauten nicht wettgemacht werden können. Wo will man denn im Frühjahr den erforderlichen Schiffsraum hernehmen? Unsere Verteidigung im Westen wird im Frühjahr, da wir uns im Winter ja nicht gerade auf die faule Haut zu legen pflegen, bestimmt nicht schwächer sein als heute, wo die Kanadier einen solchen Respekt vor ihr erhalten haben, daß sie mit Verlusten von einer halben Million bei einem Wiederholungsversuch rechnen. Unsere U-Boote werden auch weiterhin nicht untätig bleiben. Eben deswegen ist den Sowjets ja auch die Vertröstung auf das Frühjahr also unsicher.

Das Ritterkreuz für Rittmeister Goll

NSG. Der Führer verlieh dem in Darmstadt wohnhaften Kommandeur einer Radfahrabteilung, Rittmeister Eitel Goll, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Am 13. August 1942 meldete der Wehrmachtbericht die Einnahme der Hauptstadt des Kalmückengebietes, Elista. Dieser Erfolg war in erster Linie das Werk des Rittmeisters Goll, der als Führer einer Vorausabteilung mit den ihm unterstellten Einheiten in kühnem Vorstoß weit vor den eigenen Linien bis Elista vordrang und die Stadt eroberte. Bereits auf dem Vormarsch in glühender Hitze durch öde, wasserarme Steppe stieß die Abteilung auf starken Widerstand. Trotzdem das Gelände kaum Deckung bot, und der Gegner vor allem zahlreiche Artillerie einsetzte, entschloß sich Rittmeister Goll zum Angriff. In vorderster Linie persönlich führend, warf er den Feind in rücksichtslosem Draufgehen zurück und brachte dadurch die beherrschenden Höhen südlich der Stadt in seinen Besitz. Obwohl die Bolschewisten noch immer zahlenmäßig stark überlegen waren, entschloß sich Rittmeister Goll für den nächsten Tag zum Sturm auf Elista selbst.

Auch dieser kühne Entschluß brachte einen vollen Erfolg. Jeden Widerstand brechend, drang Rittmeister Goll mit seiner Abteilung in erbittertem Kampf in die Stadt ein, warf den Feind zurück und eroberte sodann auch noch das Höhengelände nördlich und nordwestlich von Elista. Damit war die Widerstandskraft des Feindes in diesem Frontabschnitt entscheidend gebrochen.

Bleichrodt versenkte rund 200 000 BRT

Berlin, 24. Sept. Der vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Kapitänleutnant Heinrich Bleichrodt gehört zu den Unterseebootskommandanten, die ihre Erfolge in gleicher Weise in der Bekämpfung von Geleitzügen wie von Einzelfahrern erzielten. Die von ihm vernichtete feindliche Handelsschiffstonnage liegt an der 200 000 BRT.-Grenze, was 300 000 Ladetonnen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln, Treibstoffen usw. gleich kommt. Seine Hauptkampfgebiete lagen im Nordatlantik, wo er hauptsächlich Geleitzüge angriff, und im West-Atlantik und vor Afrika auf der Jagd nach Einzelfahrern; außerdem versenkte er das britische Kanonenboot „Dundee".

Kapitänleutnant Bleichrodt stammt aus einer Lehrersfamilie aus Berge, Kreis Sangerhausen, wo er am 21. Oktober 1909 geboren wurde. Nach mehrjähriger Seefahrt auf Handelsschiffen trat er im Januar 1933 in die Kriegsmarine ein und ging im Herbst 1939 zur Unterseebootswaffe, in der er sich als ein Kommandant mit hervorragendem Schneid und kühnem Unternehmungsgeist bewährte.

Neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 24. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann d. R. Heinrich Schueler, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Leutnant d. R. Ernst Prochaska, Zugführer in einem Lehr-Regiment, Leutnant d. R. Adrian von Foelkersam, beim Bataillonsstabe eines Lehr-Regiments, Feldwebel Herbert Kadenbach, Zugführer in einem Jäger-Regiment, Unteroffizier Richard Grambow, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung, Obergefreiter Alois Aßmann, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an Oberleutnant Quednau, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Wehrertüchtigung

Gedanken zu den Wehrkampftagen 1942

Von Willi Pempel.

Im nationalsozialistischen Staat, der den Einzelmenschen einspannt in den Dienst an der Gemeinschaft, konnten auch die Leibesübungen kein Einzeldasein führen, auch sie mußten, sollten sie eine völkische Aufgabe erfüllen, ausgerichtet sein auf das Ziel, das sich der Führer gestellt hat und das er erreichen wird: ein Deutschland der Ehre und Freiheit. Dieses Ziel konnte uns nicht von einer Welt geschenkt werden, die alles was deutsch heißt, haßt, dieses Ziel mußte erkämpft werden. Daher mußte unser Volk wieder wehrhaft werden und heute, nach drei Jahren erfolgreichen Ringens, wissen wir, daß die körperliche Bereitschaft des deutschen Soldaten als wichtiger Erfolgsfaktor mit zu bewerten ist. Diese körperliche Bereitschaft wiederum konnte nur dadurch erreicht werden, daß der Gedanke der Leibesübungen im deutschen Volke und vor allem bei unserer Jugend auf fruchtbaren Boden fiel, daß alle Möglichkeiten genutzt wurden, die organisatorisch und praktisch geschaffen wurden, um in unserem Volke die Leibesübungen zu pflegen und Begeisterung für den Sport zu wecken. Wir alle erinnern uns noch der Tage, da uns die Olympiafanfare an den Lautsprecher rief, da es immer wieder deutsche Sportler waren, die siegekrönt aus diesem friedlichen Wettkampf der Jugend der Welt hervorragen; wir erinnern uns aber auch der Tage des Polenfeldzuges, da es ein deutscher Armeeführer war, der mit seinen Soldaten einen Fluß durchschwamm, weil er nicht warten wollte, bis ihm eine bequeme Übersetzmöglichkeit geboten war, denn er mußte an der Spitze seiner Truppen dem fliehenden Feind nachsetzen. Sportliche Leistung in der Bewährung! Und so wie dieser General haben Millionen deutscher Soldaten die in der Friedenszeit geübte Körperertüchtigung in der Stunde des Kampfes als einen Segen empfunden. Der Führer hat in „Mein Kampf" folgende Gedanken niedergelegt: „Der Sport ist nicht nur dazu da, den einzelnen stark, gewandt und kühn zu machen, sondern er soll auch abhärten und lehren, Unbilden zu ertragen."

Dieses Führerwort steht auch über den „Wehrkampftagen 1942", die während des Septembers im ganzen Reich nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt worden sind und die am Sonntag in Wiesbaden mit der Abschlußveranstaltung auf der Kampfbahn Frankfurter Straße ihre Krönung finden werden. Es sei nochmals darauf verwiesen, daß es bei diesen Wehrkämpfen nicht darum geht, in den einzelnen Disziplinen Rekorde zu erzielen, vielmehr geht es dabei um die Beweisführung der Leistungsbereitschaft des einzelnen wie der Mannschaft. Wenn des Führers SA. zum Tage dieser Wehrkämpfe bestimmt worden ist, so deshalb, weil in ihren Reihen Wehrsport zu einem festen Bestandteil des Ausbildungsplanes gehört. Es ist bekannt, daß die ursprünglich SA.-Sportabzeichen genannte Auszeichnung für Bewährung in Wehrsportübungen später zum SA.-Wehrabzeichen erhoben wurde, das jeder deutsche Volksgenosse erwerben kann. In der Stiftungsurkunde des Führers hierzu heißt es: „Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine körperliche Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefordert werden." Dieser Forderung des Führers wird in den Übungen zu den „Wehrkampftagen 1942" Rechnung getragen. Sie geben das ganze Volk an, denn neben der SA. und ihren Wehrmannschaften sind es die Betriebssportgemeinschaften und die Sportler des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen, die im Wehrkampf stehen. Die Sportämter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind es, die die schaffenden Männer und Frauen in den Betrieben zu dem Leistungssport hinführen in der Erkenntnis, daß nur in einem gesunden Körper die Energien aufgespeichert werden können, die die Garantien der deutschen Höchstleistung sind. So werden auch die Betriebssportgemeinschaften in den Wettbewerben ihre Kräfte messen und damit zugleich ihre Wehrbereitschaft beweisen. Die eigene Kraft ist es, die den Mann zum Kämpfer werden läßt und es der Frau ermöglicht, die Aufgaben zu lösen, die ihr kriegsbedingt gestellt sind. Der totale Kriegseinsatz, in dem unser ganzes Volk steht, kann die körperliche Ertüchtigung nicht außer acht lassen. Die Gesunderhaltung des Schaffenden: das ist das Ziel jeder sportlichen Betätigung im Kriege. Nicht die Höchstleistung des einzelnen ist ausschlaggebend, vielmehr steht die Breitenarbeit im Vordergrund aller Bemühungen. Und so werden denn auch am Sonntag die Männer der SA. und die schaffenden Männer aus den

Niederlage Roosevelts im Repräsentantenhaus

Das Gesetz zur Inflationsbekämpfung gefährdet

Genf, 24. Sept. Das Repräsentantenhaus hat, wie aus Washington berichtet wird, die Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Inflation mit einer Mehrheit von 284:96 Stimmen angenommen. Zugleich nahm es aber mit 103:105 Stimmen einen Zusatz zu diesem Gesetz an, wonach die Kompetenzen Roosevelts bezüglich der Preisfestsetzung entscheidend eingeschränkt werden. Es stimmte nämlich der Forderung der Farmervereinigung zu, wonach die erhöhten Produktionskosten bei der Ansetzung der Höchstpreise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse berücksichtigt werden sollen. Das bedeutet einen schweren Schlag für das Zustandekommen des Gesetzes zur Erweiterung der wirtschaftlichen Vollmachten Roosevelts.

In politischen Kreisen Washingtons ist man über die Wendung der Dinge geradezu bestürzt, denn jetzt wird erklärt, daß die Annahme dieser Bedingungen für Roosevelt unmöglich sei, und daß er wahrscheinlich gegen den Zusatz sein Veto einlegen würde. Denn die Erhöhung der landwirtschaftlichen Preise werde das ganze Gebäude der Inflationsbekämpfung zum Scheitern verurteilen. Sollte diese Erhöhung nur etwa 2% des heutigen Preisstandes betragen, so werde sich daraus eine jährliche Belastung von 3 bis 3½ Milliarden Dollar für die gesamten Lebenskosten der USA.-Bevölkerung ergeben. Mit anderen Worten, die Schraube ohne Ende, die gegenwärtig charakteristisch ist für die Preisentwicklung in den USA würde durch diese Anti-Inflationsgesetzgebung in keiner Weise ausgemerzt.

Diese Gesetzesvorlage wird nun an den Senat gehen. Dort ist aber die Lage, wie man betont, nicht weniger hoffnungslos, was ein Kompromiß zwischen dem Standpunkt Roosevelts und demjenigen der Landwirtschaft betrifft. Sollte der Senat den Zusatz des Repräsentantenhauses ebenfalls billigen, so betont man heute, daß ein neues Fiasko Roosevelts gegenüber dem Kongreß darbe. Roosevelt könne dann nur auf eigene Verantwortung seine Diktatur fortsetzen. Das bedeute angesichts der bevorstehenden Wahlen eine große Gefahr für Roosevelt und die Demokratie.

Betrieben durch ihr Mitwirken an den Wehrkampfübungen ihrem Willen Ausdruck geben, sich wehrtüchtig zu erhalten. Auch unsere Frauen und Mädchen wollen dabei nicht zurückstehen, sie werden durch Gymnastik und Spielvorführungen ihrerseits zu beweisen versuchen, daß artgemäße Übungen auch dem weiblichen Körper die Kraft verleihen, an dem Arbeitsplatz zu wirken, an dem sie während der Kriegszeit nur zu oft dem Arbeitskameraden an der Front Vertreterin sein müssen.

Schon jetzt kann gesagt werden, daß der „Wehrsportkampf 1942" zu einem Sieg der schaffenden Heimat wurde, zu einer Kundgebung für die Wehrertüchtigung des deutschen Menschen.

Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle"

Der Führer zeichnete den Kampfanzug der SA. im feldgrauen Rock aus

Berlin, 24. Sept. Die SA. bestätigt auch im Kriege ihre immer bewährte Einsatzbereitschaft und ihren alten Kampfgeist. Bei Ausbruch des großen Ringens meldeten sich die SA.-Führer und -Männer zur Wehrmacht. 68 Prozent der gesamten SA. stehen im Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe unter den Waffen. 90 Prozent des Offizier- und -Führerkorps erfüllen ihre soldatische Pflicht in den drei Wehrmachtteilen. In diesen Tagen erhielt als 100. SA.-Angehöriger Hauptmann Erich Bärenfänger (Sturmführer in einer SA.-Standarte der SA.-Gruppe „Westfalen") das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer hat die in der Wehrmacht stehende SA. durch folgenden Erlaß ausgezeichnet.

„In Würdigung des Einsatzes der SA. im Kampf um Großdeutschlands Zukunft verleihe ich dem Infanterie-Regiment 271 die Bezeichnung Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle". Das Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle" trägt am linken Unterarm den braunen Ärmelstreifen mit der silbergestickten Aufschrift „Feldherrnhalle".

gez. Adolf Hitler."

Der Kampfgeist, den der Führer seiner SA. vorlebt, wird auch weiterhin Richtschnur der SA.-Männer bleiben.

Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Weinbuch seiner Verwundung erlegen

Berlin, 24. Sept. Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Georg Weinbuch ist seiner in den harten Kämpfen Mitte Mai im Raum südlich von Charkow erlittenen schweren Verwundung erlegen.

Als vorgeschobener Beobachter leitete er damals im schwersten Feindbeschuß das Feuer der eigenen Artillerie, schlug sich mit seinen Funkern auf einem Beiwagen-Krad mitten durch die Bolschewisten nach einem heiß umkämpften Dorf durch und gab dort trotz schwerer Verwundung die Feuerleitung nicht aus der Hand. Seinem zähen Ausharren war es besonders zu danken, daß die feindlichen Angriffe in diesem stark gefährdeten Abschnitt erfolgreich abgewehrt werden konnten. Für seinen heldenmütigen Einsatz und seine kühne Entschlossenheit wurde er vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Er hat jedoch die Verleihung nicht mehr erlebt. Für immer aber wird das Andenken an diesen vorbildlichen Soldaten bei seinen Artilleristen lebendig bleiben.

4000. Feindflug einer Aufklärungsstaffel

Berlin, 24. Sept. Unermüdlich und in jedem Augenblick durch die Angriffe feindlicher Jäger und die Abwehr der Flakbatterien bedroht, verrichten tagtäglich die Aufklärerverbände der Luftwaffe ihren Dienst und tragen ihre Besatzungen wichtigstes Bild- und Erkundungsmaterial über die feindlichen Bewegungen hinter den Fronten zusammen. In Würdigung ihrer außergewöhnlicher Einsatzbereitschaft hat Reichsmarschall Göring den Angehörigen zweier Nahaufklärergruppen seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Eine dieser Aufklärergruppen führte in diesen Tagen den 4000., die andere ihren 2000. Feindflug, davon weit über 1000 gegen die Sowjetunion, durch. Über zwei Millionen Flugkilometer legten die beiden Gruppen bisher bei Erfüllung ihrer wichtigen und für die Führung äußerst bedeutsamen Aufträge zurück.

Raumgewinn im Kaukasus-Gebiet

Zäher Häuserkampf in Stalingrad — 36 Panzer bei Entlastungsangriffen gegen die nördliche Abriegelungsfront vernichtet — Flugplätze ostwärts Stalingrad bei Tag und Nacht bombardiert — Italiener schlugen Übersetzversuch über den Don ab — Gegenangriff bei Woronesch und am Ilmen-See zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Sept. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Kaukasusgebiet gewannen deutsche und verbündete Truppen im Angriff gegen hartnäckig verteidigte Stellungen weiter Raum und wiesen mehrere Gegenangriffe ab. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen vor der Kaukasusküste wurden zwei Frachtschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Stadtgebiet von Stalingrad nahmen die Angriffstruppen in zähem Häuserkampf weitere befestigte Stützpunkte. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei 36 Panzer abgeschossen. Flugplätze ostwärts Stalingrad wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Nächtliche Bombenangriffe setzten abermals Ölbehälter bei Saratow in Brand. Im Mündungsgebiet der Wolga und ostwärts des Stromes wurden zwei Tanker versenkt, zwei Lastkähne beschädigt und ein Munitionszug zur Explosion gebracht.

An der Donfront schlugen italienische Truppen ein überlegenes Übersetzen der Bolschewisten über den Fluß ab. Bei Woronesch wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt. Feindliche Gegenangriffe und örtliche Angriffe der Sowjets südwestlich des Ilmen-Sees brachen im Abwehrfeuer zusammen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht Störflüge über der Ost- und Nordsee durch. Nachtjäger schossen ein Flugzeug, Marinefahrzeuge und Vorpostenboote fünf britische Flugzeuge ab.

Nach mittleren, Tiefangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge bei Tage gegen militärische Ziele an der englischen Südküste wurde in der vergangenen Nacht ein Verkehrsknotenpunkt im Südwesten der Insel mit Bomben belegt.

Bei der erfolgreichen Abwehr starker feindlicher Entlastungsangriffe im Raum von Stalingrad zeichnete sich die brandenburgische 76. Infanterie-Division besonders aus.

* *

Mit stärkem Interesse verfolgt man nicht zuletzt auch angesichts der nicht abreißenden Debatte über die zweite Front, sowohl in England und in den USA., als auch in den anderen Ländern die weiteren Kampfhandlungen im Südabschnitt der Ostfront. Man muß feststellen, daß die deutschen Truppen im Kaukasus selbst und am Kaukasus in schwierigstem Gelände weiter Raum gewinnen und daß gleichzeitig auch in den sehr schweren Straßenkämpfen in Stalingrad der deutsche Angriff weiter vorgetragen wird, während alle sowjetischen Gegen- und Entlastungsangriffe ohne Erfolg bleiben. Die Kämpfe sind weiterhin sehr hart, was auch in den amtlichen deutschen Meldungen immer wieder betont wird, führen aber zu immer neuen deutschen Erfolgen. Selbst der anglo-amerikanische Nachrichtendienst muß heute früh zugeben, daß es den deutschen Truppen trotz erbitterter sowjetischer Gegenwehr gelang, weiter in Stalingrad einzudringen. Ein englischer Korrespondent schildert Stalingrad als eine Stadt der Ruinen, der Flammen und des Rauches. „Die Erde dröhnt und der Himmel ist schwarz," so heißt es in dieser Schilderung, die dem englischen Korrespondenten von einem bolschewistischen Schriftsteller gegeben wurde. „Zusammengestürzte Gebäude, brennende Tanks, Trümmer von zerstörten Molgaschiffen überall. Das Ufer der Wolga ist ein einziger Trümmerhaufen. Sanitätsmannschaften arbeiten Tag und Nacht unter einem Feuerregen von platzenden Bomben und zusammenstürzenden Gebäuden. Ein Teil der Einwohner verblieb in der Stadt in versteckten Kellern und unter den Trümmern ihrer Häuser."

Aufschlußreich ist auch ein Bericht des Moskauer Korrespondenten der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Preß, der heute früh meldete, daß der Kampf um Stalingrad seine „höchste Intensität" erreichte, denn eine große Anzahl deutscher Tanks und Infanteristen seien in weitere Stadtteile eingedrungen, wo der Kampf in den verbliebenen Gebäuden, zwischen Ruinen, auf Plätzen und größeren Straßen tobe. Reuters Sonderkorrespondent erklärt, daß die Schlacht von Stalingrad den Krisenpunkt erreicht oder vielleicht schon überschritten habe.

Italienische Kampfflugzeuge über Gibraltar

Rom, 25. Sept. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ägypten Artilleriefeuer und Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe.

In der vergangenen Nacht griffen unsere Fernkampfflugzeuge Gibraltar an. In dem Zielgebiet entstanden Brände. Alle Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Sagenumsponnener Kaukasus

Je unbekannter der Kaukasus, dieses gewaltige, zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer gelegene Gebirge, von jeher auch noch bis heute dem Westeuropäer Wesentlicher war, desto reicher umspannt ihn die westeuropäische Phantasie mit üppiger Romantik. Noch weit bis über die Jahrhundertwende hinaus galt dieses Hochgebirge, das historisch und rassisch der Schauplatz des Zusammenpralls so vieler Völker war, als Stätte abenteuerlicher Zustände und Geschehnisse jeder Art. Dort wohnten, so erzählten die Reisenden und die Dichter, die wildesten und natürlich auch die „edelsten" Räuber und die schönsten Frauen. Freiligrath besang in glühenden Farben, ohne je dort gewesen zu sein, die Reize der Tscherkessierinnen, und phantasiebegabte Schriftsteller wußten von den weltfamsten Sitten und Gebräuchen im Kaukasus zu berichten.

Schon im Altertum rankte sich um dieses Gebiet eine Fülle von Mythen und Sagen. Zu den Barbaren des fernen Kolchis, des jetzigen Kaukasus, ging die Fahrt des Helden Jason und der Argonauten auf dem Schiff „Argo", um das Goldene Vlies des Widders zu rauben, auf dessen Rücken einst Phrixos und Helle entflohen waren. Dieses Geschwisterpaar sollte, ähnlich wie später Iphigenie, auf Betreiben ihrer Stiefmutter den Göttern geopfert werden. Aber Zeus sandte ihnen einen olympischen Widder mit Goldenem Vlies, der sie sicher von hinnen trug. Das kostbare Vließ kam in den Besitz des in Kolchis herrschenden König Aetes. Jason, der Sohn des thessalischen Königs Aeson, unternahm es, es zurückzuholen. Er fuhr mit den Seinen auf der „Argo" an der Insel Lemnos entlang, durch den Hellespont in die Propontis (Marmara-Meer) und durch den Bosporus zum Eingang des Schwarzen Meeres, an dem zwei ständig mit furchtbarer Wucht zusammenschlagende Felsen jedem Schiffe Untergang drohten. Die Fahrt der Argonauten war, ähnlich wie die Irrfahrt des Odysseus, mit Abenteuern aller Art ausgeschmückt. In Kolchis angekommen, gelangte Jason mit Hilfe der Medea, der zauberkundigen Tochter des Königs Aetes, in den Besitz des Vlieses, so daß also die Argonautenfahrt in den Medea-Mythos einmündet. Man spürt aus dem Jason-Märchen, wie stark der Kaukasus, der als eines der fernsten und wildesten Gebirge am Rande der Erde galt, die Phantasie der Alten beschäftigte.

Später trat der Kaukasus in Beziehung zu der weit über die Erde verbreiteten Sintflutsage. Sie findet sich, in mannigfacher Fassung im Kulturkreis des Mittelmeeres ebenso wie bei den Ureinwohnern Amerikas, in Asien ebenso wie sogar bei den Polarrassen. Die Armenier erzählen von der großen Flut eine Legende, nach der sie sich für das älteste Volk der Erde halten. Über die Wasser der Sintflut, so heißt es in dem armenischen Mythos, ragte nur die Spitze des Ararad hinaus. Deshalb retteten sich dorthin die lebenden Menschen, die jede Naturkatastrophe überlebten, und so wurde im armenischen Volksglauben der Kaukasus zur zweiten Wiege der Menschheit. Dort wurde die erste Stadt nach der Flut gegründet. Die Sage nennt einen Ort im Kaukasus, dessen Name bedeutet: „Erste Wohnung". Hier wohnten, nach der großen Flut, zum ersten Male wieder Menschen in einer Siedlung zusammen.

Planmäßige Säuberung

Berlin, 24. Sept. Auch in der vergangenen Woche wurden die Säuberungsaktionen in Bosnien planmäßig und erfolgreich fortgesetzt. Außer kleineren örtlichen Zusammenstößen und Sabotageversuchen, die rechtzeitig erkannt und verhindert werden konnten, herrscht Ruhe. Es wurden wieder zahlreiche Straßenräuber und Vagabunden in ihren Schlupfwinkeln aufgestöbert und gefangen genommen. In der Zeit vom 25. August bis 8. September hatten die Banditen fast 3000 Tote, 4000 der Verbrecher wurden gefangen genommen.

Ab 29. September Judenstern in Bulgarien

Sofia, 24. Sept. Durch einen Erlaß des Kommissars für die Judenfrage in Bulgarien müssen die Juden ab Dienstag, 29. September, den Davidstern tragen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 19 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Neue Zusammenstöße in vielen Teilen Indiens

Widerstand gegen die Eintreibung der Kollektivstrafen

Stockholm, 24. Sept. Wie aus einer Meldung aus Bombay in der Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" hervorgeht, kam es in Ramabhanj, in der Nähe von Dacca, zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und einer nach Tausenden zählenden Menge. Diese, die über das zwangsweise Beitreiben einer großen Kollektivstrafe empört war, griff sogleich den Speicher, Schauvertern und selbstgemachten Bomben gegen die das Strafgeld fordernden Polizisten vor. Dabei wurde ein Polizeibeamter niedergeschlagen, ein Eingeborener getötet und zahlreiche Eingeborene verletzt.

Bei den Unruhen in Bombay wurden vier Polizeioffiziere und acht Polizisten verwundet. Im Verlauf dieser Unruhen wurde ein achtzehnjähriger Student durch einen Schlag mit dem Gummiknüppel so schwer getroffen, daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Es handelt sich um den Sohn des vor einigen Tagen von den Engländern unter der Beschuldigung, dem geheimen Ausschuß für den zivilen Ungehorsam anzugehören, verhafteten nationalindischen Politikers Riamka Babadur. Als die Nachricht vom Tode des Studenten bekannt wurde, kam es zu Protestkundgebungen.

In der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi wurden noch weitere Fälle von Zusammenstößen erwähnt. So wurde in Minger eine Polizeistation von 5000 Indern angegriffen, die Kongreßfahnen mit sich führten und teilweise selbstgefertigte Waffen trugen, um sich gegen die britische Lathi-Polizei zur Wehr setzen zu können. Die Zahl der indischen Opfer verschweig man wohlweislich.

Bei einem Angriff auf die Polizeistation in Nadiad wurden sechs Polizisten und ein Polizeiinspektor getötet.

In Kalkutta wurde erneut ein Straßenbahnwagen von demonstrierenden Indern in Brand gesetzt.

Das Kongreßbüro in Jessore in Bengalen wurde von der Polizei durchsucht und mit Beschlag belegt.

Die Regierung in Bihar hat den Darbhanga-Bezirk mit einer Kollektivstrafe von 40 000 Rupien belegt.

Sizilien und seine Kunststätten

Aus eigenem Erlebnis schöpfend und mit der suggestiven Kraft seiner Worte, die lebensnah zu schildern und leuchtend zu malen wissen, ließ Dr. Waldschmidt die Märcheninsel Sizilien vor den Besuchern erstehen, die am Donnerstagabend den kleinen Kurhaussaal dicht besetzt hatten. Ein Quell an Schönheit und ein Paradies an Fruchtbarkeit liegt diese „Dreiecksinsel" im tiefblauen Mittelländischen Meer, nach drei Seiten ihre Küsten wendend, im Norden nach Europa, im Osten nach Asien und im Süden nach Afrika, wodurch sie seit jeher einer starken Überziehung durch fremde Völker ausgesetzt war. Tektonische und vulkanische Erdbeben haben diese Insel oftmals schwer heimgesucht, die letzte große Katastrophe von 1908 hat Messina dem Erdboden gleichgemacht.

Die Sehnsucht nach dem Süden ist ein altes Erbteil der germanischen Rasse, sie war die treibende Kraft der Völkerwanderung und der Römerzüge, sie hißte die Segel der Wikingerschiffe und trieb die Blüte einer hohen Kultur in dem Wirken des großen deutschen Kaisers Friedrich II. von Hohenstaufen, der gleich seinem Vater Heinrich VI. im Dom zu Palermo zur letzten Ruhe gebettet ist. Als erste sagenhafte Urbewohner werden die einäugigen Zyklopen genannt. In geschichtlicher Zeit haben viele Völker eine rege Kolonisiertätigkeit entfaltet; die Phönizier gründeten Palermo, die Griechen prägten dem Lande ihren Geist auf, so daß Goethe es als ein „Stück Griechenland" bezeichnet, die Korinther erbauten Syrakus, in dem die sogenannten Tyrannen regierten (eine Herrscherschicht, über die sich lange eine ganz falsche Vorstellung erhielt) und Kunst und Wissenschaft in die Höhe trugen. Von der hoch entwickelten Kultur der Sarazenen, die der christlichen ihrer Zeit weit überlegen war, ist kaum etwas erhalten geblieben, sie hat in den ritterlichen Normannen würdige Nachfolger gefunden; es berührten sich hier erstmalig Orient und Okzident. Nach diesem Verschmelzen, das wie ein Abendrot aufleuchtete, brach eine lange Nacht herein. Die Insel kam wechselweise unter französische und spanische Herrschaft, bis 1860 Garibaldi, der italienische Freischarenführer, den Anschluß an das neue Königreich erkämpfte.

Immer wieder hat es deutsche Künstler nach Sizilien gezogen, das schon Goethe als „Schlüssel zu Italien" preist. Die Schönheit und Eigenart dieser Insel im wechselvollen Spiel blühender und sterbender Kulturen hat vielleicht ihren stärksten Ausdruck in den klassischen Versen eines Grafen von Platen-Hallermünde gefunden, den in unserer Zeit Mussolini besonders schätzte.

In bunten und einfarbigen Lichtbildern wurde Vergangenheit und Gegenwart dieses Landes, die Seele der Landschaft, offenbart; man sah Messinas Barockpaläste vor ihrer Zerstörung, das malerische Taormina am Fuße des Ätna, wo altgriechische Siedlungen und die Ruinen eines antiken Theaters von hoher Kulturblüte zeugen. Die sagenumwobene Kaufmannstadt Catania zog vorbei, das heute recht bescheiden wirkende Syrakus, die Heimat des Empedokles, Girgenti, mit schönen dorischen Tempelruinen aus dem 5. Jahrhundert, an die Akropolis erinnernd, und in Kalkheim ausgeführte Normannische Kunst findet sich hochentwickelt in Palermo, das inmitten landschaftlicher Fruchtbarkeit ruht; da ist vor allem der Dom sehenswert. An der Capella Palatina, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammend, findet man ein Gemisch von Stilen, während die Benediktinetabtei Monreale, das größte Mosaikwerk der Erde von wundervoller Schönheit, byzantinischen Ursprungs ist. Festungsartige Türme und massive Bauformen zeichnen die normannischen Kathedralen aus, die damit den kämpferischen Geist ihrer Erbauer verkörpern. Die Bevölkerung weist den starken Einfluß der arabischen Rasse auf und ist der harmonischen Landschaft verwachsen, die voller Schwermut und Schönheit ist. — Lebhafter Beifall dankte Dr. Waldschmidt, der wie immer auf solchen „Kunst-Reisen" ein liebenswürdiger und anregender Führer war.

Adele Plischke

Das Residenz-Theater bringt

H. R. Am nächsten Sonntag, den 27. September, beginnen wieder die so beliebten Sonntag-Nachmittagsvorstellungen des Theaters. An Ur- und Erstaufführungen bringt die rührige Direktion: das neue Stück von Leo Lenz „Die unnahbare Frau" als Uraufführung. Ferner sind folgende Erstaufführungen teils einstudiert, teils geplant: das Schauspiel „Das letzte Abenteuer" von Marai, die Erfolgskomödie „Ich brauche dich" von Schweikart, und das musikalische Lustspiel „Karussell" von dem Dr. Rich. der Komponist des „Kleinen Hofkonzert" die Musik und Gräpp und Dietz den Text schrieben.

* **Heinrich George wieder in Wiesbaden.** Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat zu Ende dieses Monats den Staatsschauspieler Heinrich George nach Wiesbaden verpflichtet. Er liest aus deutschen und nordischen Dichtungen. Die musikalische Umrahmung übernimmt das bekannte Drumm-Quartett vom Hessischen Landestheater in Darmstadt.

* **Hilmar Manders**, der bekannte und geschätzte Charakterspieler des Residenz-Theaters Wiesbaden, gastierte im Rahmen eines Ensemblegastspiels von Albrecht Schoenhals mit großem Erfolg in Baden-Baden, Dresden und Wien. Als „Fabian von der Lich" in „Duell zu Dritt" von Leo Lenz bot er eine seiner sicher umrissenen, diskret geprägten Charakterstudien. fl.

Mit Rautawaara geplaudert

Zu den Finnischen Musiktagen

Aulikki Rautawaara, die Sopranistin des Eröffnungskonzertes der Finnischen Musiktage, ist eine echte Finnin. Das fließende Deutsch, das sie spricht, klingt nach dem Akzent des Auslanders, der solche Gespräche immer liebenswürdig macht. Sie hat es aus den Zeiten, da sie in Berlin studierte, aus einem achtjährigen Aufenthalt dortselbst und vielen Konzertreisen, die sie, fünf Jahre Aufenthalt in England ausgenommen, hauptsächlich durch die norddeutsche Städte führten und ihren freudigen Höhepunkt in den Salzburger Festspielen fanden. Man kann dies um so mehr schätzen, weil sie dadurch im Stande ist, die stimmungsvollen und visionären Lieder Prisi Kilpinens in unserer Muttersprache uns nahe zu bringen. Die Sibeliuslieder singt sie auf schwedisch, auch hier den feinen Takt der nachfühlenden Künstlerin verratend. Als ich ihr gegenüber saß, lagen die Schatten schwerer körperlicher Anstrengung über dem klassisch geschnittenen edlen Gesicht, das noch ausdrucksvoller wirkt als die Bilder es zeigen und sich mit dem sonor klangvollen Organ zu einnehmender Harmonie verbindet.

„Ich komme gerade, unausgeschlafen, von Budapest. Es ist nicht leicht, für eine Frau allein und unter erschwerten Verkehrsbedingungen und mit so schweren Noten zu reisen". Aber das ist ja jenes opfervolle Drum und Dran, das der Nichtkundige so oft am Künstlerdasein übersieht und das sich vorbringt vor dem Glanze und dem Beifall, der vorerst ins Auge sticht. Es mag ein Genuß sein, die vornehme Frau die schönsten Lieder ihrer Heimat zu den festlichen Tagen finnischer Musik vortragen zu hören. Mit dem Tenor Jorma Hynninen („man betont finnische Namen auf der ersten Silbe, also Rautawaara, verbessert sie lächelnd meinen deutschen Akzent") lernen wir die beiden berühmtesten Sänger Finnlands kennen. Rautawaara ist nicht Mitglied der Staatsoper Helsinki. Sie ist freie Sängerin. Nach ihrem Auftreten in Wiesbaden, das sie noch nicht kannte, obwohl sie bereits vor vier Jahren unter Schuricht konzertiert hat, führt sie Beruf und, wie man ihr anhört, frohe Neigung wieder auf die Kunstreise: nach Budapest, das wir beide für die schönste Stadt halten, nach Oslo, durch Norwegen und Schweden, Ungarn, nach Preßburg. Leben für die Kunst ist dienen, dienen. Dann wird sie wieder in ihre geheimnisvolle Heimat zurückkehren nach Helsinki.

Das wird im Sommer sein, wann Finnlands helle Nächte kommen, die Wälder klingen, die See sich an den Schären bricht, die Imatra Wasserfälle und die Schnellen rauschen, und weit und ebenlich und kontemplativ die Natur zum Herzen spricht. Hier müssen Lieder werden. Dr. Heinrich Reichert

Wiederaufbau in Serbien

Von Bruno Skrehunetz

Die heutige serbische Regierung des Generalobersten Neditsch hat die schwere Aufgabe auf sich genommen, aus den Trümmern eines zusammengebrochenen Staatswesens, das an seiner inneren Unwahrhaftigkeit und Widernatur zugrundegegangen ist, ein neues Serbien aufzubauen und dieses auf die Bahn einer gesunden, seinen natürlichen Gegebenheiten entsprechenden Entwicklung zu führen. Die Aufgabe, die Neditsch sich stellte, ist daher zweifacher Art: Er muß einesteils die unmittelbar oder mittelbar durch den Krieg entstandenen materiellen Schäden heilen und andernteils die vorhandenen moralischen Krankheitskeime ausmerzen, das serbische Volk umerziehen, ihm einen völlig neuen Geist einimpfen.

Wie schwierig die Beseitigung der materiellen Kriegsfolgen auch sein mag, so hat sie unter der verständnisvollen und tatkräftigen Unterstützung durch die deutschen Besatzungsbehörden einen sehr beachtlichen, vielversprechenden Anfang genommen. Dieser Anfang ist gekennzeichnet durch eine rege Bautätigkeit — insbesondere in der Hauptstadt Belgrad — sowie durch ein umfangreiches, auf zwei Jahre berechnetes Programm öffentlicher Arbeiten, das der Landwirtschaft, dem Verkehr und der Volksgesundheit zugute kommen soll und für dessen Durchführung vorderhand ein Betrag von 1 Milliarde Dinar (50 Mill. Mark) vorgesehen ist. Mindestens 60 000 Arbeiter werden durch diese Vorhaben Beschäftigung finden. Welcher Art diese Arbeiten sind, erfährt man durch Mitteilungen der Regierung Neditsch, durch Berichte der serbischen Presse und auch durch gelegentliche Meldungen in deutschen Blättern. So ist in Belgrad kaum noch etwas von Kriegsschäden zu sehen, so werden sogar zahlreiche Neubauten aufgeführt und durch Anlegung neuer Grünflächen das Stadtbild vorteilhaft geändert. Auch das Verkehrswesen wurde bereits weitgehend in Ordnung gebracht, Bahnen, Brücken und Straßen hergestellt, und auch neue Straßenbauten wurden in Angriff genommen, was dem Lande dringend nottut, die früheren jugoslawischen Regierungen jedoch zu tun versäumten. Besondere Bedeutung kommt den Flußregulierungen und Trockenlegungsarbeiten an Sumpfgebieten, sowie den Bodenverbesserungen für die Landwirtschaft zu, wo die Versäumnisse der jugoslawischen Zeit sich am krassesten zeigen. Es sei hierzu nur angeführt, daß durch Arbeiten dieser Art in kurzer Frist viele tausende Hektar der landwirtschaftlichen Nutzung neu zugeführt werden sollen und allein in einem Teil des Landes die Landwirtschaft dadurch um rund 8600 Waggons Getreide jährlich mehr wird ernten können. Solche Zahlen zeigen, wie die Machthaber im ehemaligen Jugoslawien sündigten, indem sie politischen Phantasten nachjagten, von der Natur gegebene Möglichkeiten ungenützt ließen und sich damit an der Bauernschaft und Wirtschaft des eigenen Landes, sowie dem um seine Nahrungsfreiheit ringenden Europa versündigten. Durch die Flußregulierungs- und Entwässerungsarbeiten werden auch gefährliche Malariaherde beseitigt, unter denen die Bauernbevölkerung und die Wirtschaft sehr litten. Gerade in einigen fruchtbarsten Teilen Serbiens war zur Zeit der landwirtschaftlich wichtigsten Arbeiten Jahr für Jahr ein Arbeiterausfall bis zu 50 v. H. infolge Malaria zu verzeichnen!

Hand in Hand mit diesen Aufbauarbeiten setzt nun auch die Erziehungsarbeit am Volke ein, um ihm Geist und Augen zu öffnen, denn die Regierung Neditsch sagt sich, daß alle Straßenbauten und Bodenverbesserungen, Flußregulierungen und Entwässerung von Sümpfen nichts fruchten können, wenn das Volk nicht versteht, um was es dabei geht, und nicht innerlich mitgeht. Deshalb wird jetzt in Stadt und Land der Wert der Arbeit gepredigt und die Rückkehr zu den gesunden Urkräften der Nation. „Arbeit ist heute unser kostbarster Schatz, kostbarer als Gold", sagte kürzlich ein serbischer Minister zu den Bauern, „denn Gold kann man verlieren, die Arbeit aber bleibt." So wurde vor einigen Monaten die Organisation „Nationaler Aufbaudienst" geschaffen, die den verpflichtenden Arbeitsdienst aller Serben zwischen 17 und 45 Jahren für das Vaterland vorsieht und als wichtiges Mittel für die Erziehung des Volkes und insbesondere für die Neuausrichtung der Jugend anzusehen ist. Wie sehr dieser „Aufbaudienst" einen radikalen Bruch mit den alten jugoslawischen Gepflogenheiten von einst bedeutet, zeigte sich kürzlich in Belgrad, als dort anläßlich der Beendigung des Schuljahres 7000 Schüler und Schülerinnen mit dem Spaten in der Hand vor General Neditsch vorbeimarschierten. Vor wenig mehr als einem Jahre bevölkerten diese Schüler und Schülerinnen müßiggängerisch und flirtend oder politisierend den Korso oder eilten in ihren Kinderschuhen zu geheimen politischen Konventikeln. Der Schulung und geistigen Erziehung des vernachlässigten, viele Jahrzehnte zurückgebliebenen Bauern dient die von Neditsch geschaffene Organisation „Zemlja i Rad" (Erde und Arbeit), kurz „Zemrad" genannt. Woche für Woche werden durch die „Zemrad" gruppenweise Bauern aus den verschiedenen Dörfern nach Belgrad gebracht, wo Ministerpräsident Neditsch selbst und die einzelnen Minister neben Fachlehrern und Vertretern des serbischen Kulturlebens vor sie treten, ihnen Vorträge halten und ihnen in ungezwungenen Aussprachen Rede und Antwort stehen. Geistige und sachliche Schulung und Aufklärung ist der Hauptzweck dieser Einrichtung, die zu einer Art bäuerlicher Universität ausgebaut werden soll, an deren Kursen je 15 bis 18 der tüchtigsten Bauern eines jeden Dorfes im ganzen Lande nach und nach teilnehmen werden, die dann Vorbild für die anderen Dorfbewohner sein sollen. (Rund 50 v. H. der Bevölkerung Serbiens, in erster Linie die Bauern, sind Analphabeten!)

Neditsch verkündete vor kurzem vor Bauern, daß er das Dorf als Grundlage des neuen Serbien ansehe und daß das neue Serbien von der Jugend geführt werden müsse. Um diese Jugend ist es aber heute so bestellt, daß es einer langen und äußerst schwierigen Erziehungsarbeit bedarf, um die junge Generation in dem Sinne, wie es General Neditsch vorschwebt, für ihre Führungsaufgabe reif zu machen. Diejenigen, in deren Händen im einstigen Jugoslawien die Erziehung der Jugend lag, haben an dieser schwer gesündigt, indem sie sie zu wirklichkeitsfremden chauvinistischen Phantasten, zu Kommunisten oder demokratisch verbrämten Materialisten anzogen und sie mit einem anarchischen Geist erfüllten. Es sagt zu diesem traurigen Kapitel genug, daß z. B. nach Berichten der serbischen Presse bei den Aktionen gegen das Bandenunwesen während des letzten Winters zahlreiche Gymnasiasten und Gymnasiastinnen unter den Bandenmitgliedern festgestellt wurden und daß sich unter den bis Mitte Februar unschädlich gemachten Bandenmitgliedern einige hundert Lehrer befanden, daneben auch Rechtsanwälte, Universitätsprofessoren, Universitätsstudenten und Studentinnen und Angehörige geistiger Berufe. Es spricht ganze Bände, daß an der technischen Fakultät der Belgrader Universität von 60 Professoren nur sechs den Doktortitel hatten und von den Hörern dieser Fakultät in 23 Jahren nur ein einzelner promovierte — und dieser eine weiße Rabe war ein Ausländer. Es sagt auch viel, daß in ganz Serbien nahezu ausschließlich nur der Fußballsport gepflegt wurde, weil das Sportleben 99prozentig nach dem Rentabilitätsprinzip ausgerichtet war. In ganz Serbien gab es, Belgrad ausgenommen, nicht einen einzigen Athletik-, Schwimm-, Ruder- (Smedrevo ausgenommen) oder Tennisverein, keinen einzigen Ski-, Eislauf-, Fecht- oder Boxklub!

Solche Tatsachen lassen erkennen, welcher Art die größten Schwierigkeiten sind, die die Regierung Neditsch zu bewältigen hat, um ein neues, lebensfähiges und sich in den Rahmen des neuen Europa harmonisch einfügendes Serbien aufzubauen. Es sind vorwiegend Schwierigkeiten, die in der seelisch-geistigen Haltung des Volkes, insbesondere der Intelligenz und der Jugend begründet liegen. Die materiellen Schwierigkeiten können durch Arbeit und Fleiß gemeistert werden. Noch bedeutsamer aber für die Zukunft Serbiens und seine Stellung im neuen Europa ist, wie es die geistige Umstellung und Bewährungsprobe bestehen wird.

Die erbitterten Straßenkämpfe dauern weiter an

Gescheiterte Entlastungsangriffe der Bolschewisten gegen die Riegelstellung nördlich Stalingrad

Berlin, 24. Sept. Im Stadtgebiet von Stalingrad dauern die schweren Häuser- und Straßenkämpfe an. Eine Panzer-Pionierkompanie hatte den Auftrag, den vor dem Gefechtsstreifen des Panzer-Regiments verlaufenden Panzergraben auf Durchfahrtsmöglichkeit und auf Minen zu untersuchen. Bei dieser Erkundung geriet das gepanzerte Fahrzeug des Zugführers, eines Leutnants, in den Bereich einer ferngezündeten Flammölsperre, die den Wagen in Brand setzte. Trotz feindlichem Beschuß aus einem seitlich liegenden Bunker erstickte der Leutnant das Feuer durch Sand. Dann ging er mit seinem Zug aus eigenem Entschluß gegen den feindlichen Bunker vor und vernichtete ihn. Jetzt konnte die Durchfahrt auf Minen untersucht und dem Panzer-Regiment für den weiteren Angriff freigemacht werden.

Wenig später zerstörte der Zugführer im heftigen Feuer eines herannahenden bolschewistischen Panzerzuges mit einem Sprengtrupp die Schienen und brachte dadurch die vorderen Wagen des Panzerzuges zur Entgleisung. Der Rückzug des Panzerzuges war damit versperrt, Artilleriefeuer vernichtete ihn vollends.

An der Riegelstellung nördlich von Stalingrad führten die Bolschewisten unter starkem Kräfteeinsatz von Infanterie- und Panzerkampfwagen weitere Entlastungsangriffe, die in harten Kämpfen abgeschlagen wurden. Der Feind hatte blutige Verluste und verlor 34 Panzerkampfwagen. Verbände der Luftwaffe bombardierten Flakstellungen der Bolschewisten am Ostufer der Wolga, die nach Volltreffern vom Feinde fluchtartig geräumt wurden. Leichte und schwere Flakgeschütze begleiteten die Infanterieangriffe im Stadtgebiet und vernichteten Maschinengewehrnester und Bunker des Feindes.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerhämmerten in rollenden Einsätzen Bunker und Widerstandsnester am ostwärtigen Stadtrand. Zerstörer- und Schlachtflugzeuge hatten durch ihre kühn durchgeführten Tiefangriffe wesentlichen Anteil an der Zerschlagung feindlicher Vorstöße.

In der Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Versorgungslager der Bolschewisten bei Saratow. Ölbehälter gerieten in Brand. Deutsche Jäger sicherten den Einsatz der Kampffliegerverbände und schossen 40 feindliche Flugzeuge ab.

Heldenkampf eines ostpreußischen Bataillons

Berlin, 24. Sept. 80 Stunden lang verteidigte ein ostpreußisches Infanteriebataillon an der Wolchow-Front in den Tagen vom 16. bis 19. September seine Stellung gegen den Ansturm von zwei bolschewistischen Divisionen. Im Morgengrauen des 16. September griffen die bolschewistischen Infanteriemassen mit Panzerkampfwagen neuester Bauart in breiter Front an. Mit lautem Krachen durchschlugen die Granaten der deutschen Panzerabwehrkanonen die Stahlplatten der bolschewistischen Stahlkolosse und brachten sie zum Stehen. In immer neuen Wellen stießen die Bolschewisten mit Panzerunterstützung vor. Immer wieder wurden sie im Vorfeld der deutschen Stellung zusammengeschossen. Als sich die Reste des Feindes am Nachmittag des vierten Tages nach dem 32. Angriff in völliger Unordnung zurückzogen, hatten die Bolschewisten so schwere Verluste erlitten, daß sie zu neuen Angriffen nicht mehr fähig waren.

Die deutschen Truppen legten in diesen mehrtägigen schweren Abwehrkämpfen neue Beweise heldenhaften Einsatzes und zähen Durchhaltens ab. Verwundete blieben auf ihrem Posten, Verschüttete gruben, nachdem sie selbst kaum befreit worden waren, ihre Waffen aus und beteiligten sich sofort wieder an der Verteidigung. Die Soldaten einer deutschen Panzerabwehrkanone, die durch Volltreffer zerstört worden war, setzten als Infanteristen mit der Waffe in der Hand den Kampf fort. Von den feindlichen Panzerkampfwagen wurden 21 durch Panzerjäger, Artillerie und Panzervernichtungstrupps zum Stehen gebracht. Soweit sie nur bewegungsunfähig waren und, im Niemandsland stehend, weiterfeuerten, wurden sie nachts von Pionieren im Nahkampf in die Luft gesprengt. 1560 tote Bolschewisten im Vorfeld der Stellung des deutschen Bataillons zeugten von der Schwere des Kampfes und den hohen blutigen Verlusten des Feindes.

Amerikanischer Korrespondent wollte Rommel interviewen

Eine ergötzliche Szene beim englischen Landungsversuch in Tobruk

DNB. **Bei der Kriegsmarine,** 24. Sept. (PK.) So grausig die Bilder waren, die sich bei dem englischen Landungsversuch in Tobruk den deutschen Bootsmannschaften während der Bergung der von Brandwunden und Verwundungen entstellten Zerstörerbesatzungen boten, so ergötzlich war der Fang eines „alliierten" Soldaten der Engländer durch die italienischen Truppen. Wenn auch die Engländer es nachträglich abstreiten, daß sie in Tobruk überhaupt festen Fuß fassen wollten, so spricht doch allein die Teilnahme eines amerikanischen Kriegskorrespondenten dafür, daß sie eine publizistisch verwertbare Aktion beabsichtigt hatten. Der Yankee hätte kaum für einen belanglosen Ausflug seine Haut zu Markte getragen und wäre — zieht man die Bequemlichkeit dieser Herren in Rechnung — sowie den Anstrengungen solcher kriegerischen Tätigkeit aus dem Wege gegangen, wenn er nicht auf eine „Story" für seine Zeitung gehofft hätte.

Aus dem gewünschten sensationellen Bericht einer Eroberung von Tobruk wurde nichts. Der „Kriegsreporter" wurde ebenso wie seine englischen Kameraden gefangen genommen und als Träger einer Uniform wie ein Soldat behandelt, wenn er auch heftig protestierte und auf sein Ärmelabzeichen „American correspondent" hinwies. Sein energisch vorgebrachter Wunsch, umgehend gegen einen Kriegsgefangenen der Achsenmächte ausgetauscht zu werden, dürfte erst einmal von den zuständigen Stellen sorgfältig geprüft werden.

In einer Hinsicht legte der Amerikaner indessen reichlich zivile Allüren an den Tag, indem er nämlich, als die englischen Kriegsschiffe versenkt wurden, als einer der ersten ins Rettungsboot gegangen war. Bei einer Unterhaltung mit einem deutschen Marine-Offizier wurde er gefragt, weshalb er denn im Unterschied zu den übrigen Gefangenen eine vollkommene trockene Uniform trage? Er sei eben rechtzeitig ins Boot geklettert, meinte er. Mit dieser Äußerung legte er weniger Mut als eine schätzenswerte Offenheit an den Tag.

Dieser Kriegskorrespondent schien überhaupt ein sehr offenherziger Charakter zu sein. Im Laufe der Unterhaltung stellte er das sehr bestimmt vorgebrachte — für einen Gefangenen jedoch recht seltsame — Ansinnen, den deutschen Oberbefehlshaber in Nordafrika, Generalfeldmarschall Rommel, zu interviewen. Zweifellos hätte der Herr Reporter mit einem solchen Artikel für die amerikanischen Zeitungen einiges Geld verdient. Es ist jedoch fraglich, ob er im Falle des Gelingens seines Planes tatsächlich der dem deutschen Offizier gegenüber geäußerten Meinung Ausdruck gegeben hätte, daß „Rommel der einzige Mann in Afrika sei, der etwas kann". Der Amerikaner wäre übrigens dem deutschen Heerführer beinahe zufällig begegnet. Denn Marschall Rommel befand sich an diesem Tag in Tobruk. Er hätte wohl allerdings kaum Zeit gefunden, sich von diesem Gefangenen der Italiener zu einer „Story" verwenden zu lassen.

Zu der Frage, warum denn die amerikanischen Truppen, wenn sie die Unzulänglichkeit der alliierten Kriegführung mißbilligten, sich nicht selbst ihren General nach Nordafrika mitbrächten, meinte der Amerikaner mit einem Seufzer: „I wish we had" (Ich wünschte, wir hätten einen). Auch dieses Eingeständnis hätte sich wohl wenig für den geplanten Sensationsbericht geeignet.

Der amerikanische Korrespondent würde wohl große Augen gemacht haben, wenn er am selben Nachmittag bei einer Dienstpause deutscher Offiziere hätte dabei sein können, als sie auf dem von deutschen R-Booten eingebrachten englischen Schnellboot den an Bord erbeuteten guten englischen Bohnenkaffee probierten. Er hätte dann festgestellt, daß dieses im Juni erst in Dienst gestellte Boot aus einer amerikanischen Werft stammt und bei der Electric Boat Company in Bayonne N. J. erbaut worden war.

Auch diese Tatsache dürfte der Amerikaner trotz seiner Offenherzigkeit verschweigen, wenn er noch Gelegenheit haben sollte, seinen Landsleuten einen wahrheitsgetreuen Bericht des Tobruk-Abenteuers vorzuschlagen.

Kriegsberichter Kusian.

Ursula geht zum Theater

Roman von Hermann Weick

29. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Sie sollten sie jetzt hören! Sie würden staunen, Herr Kapellmeister!"

Pause.

„Haben Sie die Rühl zufällig persönlich kennengelernt, Herr Ackermann?"

„Leider nicht! Gefesselt hätte sie mich zweifellos! Nach allem, was ich von Söderlein, der sich in den Hamburger Theaterverhältnissen ziemlich genau auskennt, hörte, scheint sie eine scharmante Person zu sein! Sie ist übrigens, wie Söderlein erzählte, mit einem der reichsten Männer Hamburgs, einem Großkaufmann, eng befreundet, man munkle sogar, daß der Mann sie heiraten wolle, aber daran nehmen Sie ja nun wohl weniger Anteil ..."

Steinbeck war plötzlich zumute, als sei in ihm eine grenzenlose Leere.

Gleich darauf verabschiedete er sich von Ackermann.

Er ging nicht nach Hause. Er wußte überhaupt nicht, durch welche Straßen, in welcher Richtung er kam. Es war, als wolle er in diesem ziellosen Umherirren durch die nächtliche Stadt sich selbst den Qualen, die aufs neue in ihm aufgebrochen waren, entfliehen ...

Schon damals, als er von Berlin zurückgekehrt war, war er entschlossen gewesen, endlich einen Strich hinter das Kapitel Ursula Rühl zu machen. Mochte sie mit diesem Herrn Fränkel, der ihr wahrscheinlich sehr nahestand, glücklich werden!

Er hatte sich in diese feindselige Stimmung gegen Ursula verbissen, er hatte ihr dann nur noch einige Male und sehr kurz geschrieben und war überzeugt gewesen, endlich mit dieser Sache fertig zu sein, die ihm schon mehr Kopfzerbrechen und unruhige Stunden verursacht hatte, als sie wert war.

Aber zutiefst in ihm saß doch ein bohrendes Gefühl, das Gefühl einer schweren Enttäuschung, eines bitteren Schmerzes, irgendwie vom Leben betrogen worden zu sein. Sein Wesen verhärtete sich, er war nun oft verstimmt und launisch — — nur in seiner Arbeit lebte er auf, hatte er zufriedene, glückliche Stunden.

Er hatte dann gelesen, daß Ursula nach Hamburg geholt worden sei, auch einige begeisterte Kritiken über sie waren ihm zu Gesicht gekommen ... was kümmerte ihn das? Er hatte Wichtigeres zu denken ...

Nun war, durch Ackermanns Erzählung, plötzlich alles wieder lebendig geworden, was er längst tot gewähnt hatte. Seine Liebe rief. Sehnsucht flammte über ihn hin, Ursulas Bild gaukelte vor seinen Augen und schien die Nacht, die um ihn war, wie mit lohenden Feuern zu erhellen.

Aber dann riß er sich von dem Abgrund der Verzweiflung, in den er zu versinken drohte, zurück. Wollte er noch immer dieser Rühl nachjammern? Hatte er nicht endlich genug von ihr?

Sie sollte ihren Hamburger Freund heiraten — — seinen Segen hatte sie dazu! Und er würde nun endlich ein neues Leben anfangen, sich nicht immer in der Einsamkeit vergraben, es gab genug Leute, die ihn gerne bei sich sahen, Professor Straaten und seine Tochter ... vielleicht würde er Irene heiraten, es wäre das Dümmste nicht, was er tun konnte ...

*

Ursula Rühl sah den Herrn, der ihr gegenübersaß, mit glänzenden Augen an.

„Ob ich Lust habe, in Bayreuth zu singen? ... Wie können Sie da noch fragen, Herr Generalintendant!"

Sie saßen in einem Hamburger Hotel, wohin der Generalintendant der Berliner Staatstheater, der auch die künstlerische Oberleitung der Bayreuther Festspiele innehatte, Ursula nach der heutigen „Meistersinger"-Aufführung gebeten hatte.

„Ich habe in der letzten Zeit mehreren Vorstellungen, in denen Sie sangen, beigewohnt," sagte der Generalintendant, „Sie waren mir aufs wärmste empfohlen worden, ich konnte feststellen, daß man nicht zu viel über Sie behauptet hatte, Fräulein Rühl, auch Ihre heutige Leistung war hervorragend, ich möchte Sie also für Bayreuth haben! In Frage kämen Sie voraussichtlich für Evchen und die jugendlich-dramatischen Partien im Ring."

Lebhaft streckte Ursula dem anderen die Hand entgegen.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, Herr Generalintendant, wie sehr ich mich über diese große Auszeichnung freue!"

Sie sprachen dann über Einzelheiten, über den Beginn der Proben, den Zeitpunkt der Aufführungen.

„Sie erhalten noch näheren Bescheid, Fräulein Rühl, jedenfalls freue ich mich auf unsere Zusammenarbeit!" Dann, nach kurzem Überlegen: „Wie lange sind Sie eigentlich noch für Hamburg verpflichtet?"

„Mein Vertrag läuft noch zwei Jahre."

„Ich möchte Sie ja nicht vorzeitig meinem hiesigen Kollegen wegschnappen," sagte darauf der Berliner Theaterleiter, „aber wenn Ihr Vertrag hier abgelaufen ist, kommen Sie vielleicht zu uns nach Berlin ..."

Wie in einem Rausch der Freude, eines stolzen Triumphes, ging Ursula in den nächsten Tagen umher.

War es Wirklichkeit? Sie würde in Bayreuth singen? In Bayreuth, dem hehren Ziel jedes Bühnensängers, wohin aber nur wenige, nur Auserwählte kamen ...

Sie gehörte jetzt zu diesen Auserwählten ... nun würde ihr Streben, ihr unablässiges Arbeiten den schönsten Lohn empfangen ...

Sie glaubte die Zeit bis zum Beginn der Bayreuther Festspiele nicht erwarten zu können.

Fieberhafte Ungeduld war in ihr; Lorenzen lachte sie manchmal deshalb aus.

„Sie sind wie ein Kind vor Weihnachten, Ursula!" sagte er einmal und lächelte sie zärtlich an.

„So ist mir auch zumute!" gab sie zur Antwort, tiefe Freude schwang durch ihre Stimme, ihr ganzes Wesen schien das Glück, das sie in dieser Zeit erfüllte, auszustrahlen.

In Lorenzen drängte alles Ursula entgegen. Aber er bezwang sich. Durfte er zu Ursula von seiner Liebe reden? Wie würde sie seine Worte aufnehmen? Wußte er denn, was sie für ihn empfand?

Sie begegnete ihm freundlich, sie war immer wie ein guter Kamerad zu ihm ... das eine aber, worauf er inbrünstig wartete: daß wärmeres Empfinden für ihn sich bei ihr zeige — es geschah nicht.

Doch — war nicht auch schon Glück genug, sie, die er mit der ganzen Kraft seines Wesens liebte, so oft in seiner Nähe zu wissen? Vielleicht kam doch einmal der Tag, da sie seine Liebe erwidern würde ...

Er mußte warten und hoffen ...

*

Nun waren noch 14 Tage bis zum Beginn der Proben in Bayreuth. Ursula befand sich auf dem Wege zum Theater, als sie angerufen wurde.

„Ich glaube gar, du kennst mich nicht mehr?" sagte die junge Dame und preßte Ursula die Hand.

„Ilse! ... Bist du es wirklich?"

Es war Ilse Taucher, die Jugendfreundin, die vor ihr stand.

„Endlich, endlich, sehen wir uns wieder!" sprach Ilse. „Daß ich dich hier treffen würde, hätte ich am allerletzten erwartet; ich dachte, du seiest in Mainz, so wenigstens schrieb mir meine Mutter einmal."

„Ich war in Mainz, bin aber seit dieser Spielzeit hier am Stadttheater. Aber nun sage: Was treibst du in Hamburg?"

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Alles zur richtigen Zeit

Dauerskatspieler wurden zu Aufräumungsarbeiten herangezogen

Wer gegenwärtig, da jede Arbeitskraft für den Endsieg gebraucht wird, noch Zeit findet, schon in den frühen Nachmittagsstunden Tag für Tag in öffentlichen Lokalen stundenlang dem Skatspiel zu huldigen, darf sich nicht wundern, wenn an diesem Treiben nicht nur die Öffentlichkeit allmählich Anstoß nimmt, sondern auch die Polizei sich einmal dieser offenbar nicht voll-beschäftigten Volksgenossen annimmt. Dies mußte nun in Karlsruhe eine Runde von sieben Skatbrüdern erfahren, die in der Traulichkeit des Nebenzimmers eines Lokals tagtäglich Stunde um Stunde ihrem Spiel nachgingen. Wohlgemerkt, man gab sich dieser an sich durchaus harmlosen Zerstreuung nicht etwa in der abendlichen, von jedem arbeitenden Volksgenossen wohlverdienten und bei den heutigen Verhältnissen knappen Freizeit hin, sondern man traf sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden und trennte sich erst nach langen Stunden. Die Polizei verschaffte den arbeitsfähigen Volksgenossen nun eine Betätigung, die in diesen Tagen für etwa noch brachliegende Kräfte eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Die Männer des biederen Skatklubs wurden auf Grund der Notdienstverordnung zu Aufräumungsarbeiten herangezogen und haben dort Gelegenheit, für die Volksgemeinschaft nützliche Arbeit zu leisten.

Dieser Vorfall möge allen denjenigen als warnendes Beispiel dienen, die in dieser oder ähnlicher Hinsicht nicht frei von „Sünden" sind.

Auch in der Erde kann er stecken!

Größte Aufmerksamkeit bei der Kartoffelernte

Was der „Suchdienst" nicht fand, kann die Ernte noch zeigen, nämlich das eventuelle Vorhandensein des Kartoffelkäfers. Die Tatsache, daß die Suche in vielen Gegenden und oft lange Zeit ergebnislos war, darf uns nicht einschläfern. Beschränkt sich die Suche während des Wachstums der Kartoffeln auf das Kraut, auf den Käfer mit den gelb-schwarz gestreiften Flügeldecken selbst und seine roten Larven mit den zwei schwarzen Punkten an jeder Seite, so richtet sich die Aufmerksamkeit bei der Ernte wesentlich auf die umgeworfene Erde. In ihr stecken auch die Puppen. Sie liegen in einer Tiefe von etwa 10 bis 20 Zentimeter. Sie sind — wie der Käfer selbst — etwa 1 Zentimeter groß mit spitzen Enden. Trotz ihrer Kleinheit sind sie infolge ihrer grell orangeroten Farbe leicht erkennbar. Im Herbst verziehen sich auch die alten Käfer zum Winterschlaf in das Erdreich, sodaß auch sie dort zuweilen anzutreffen sind. Die Käfer werden sofort getötet und in verschlossenen Flaschen in Gewahrsam gebracht. Sonst lasse man auch die Fundstelle in einem Umkreis von mindestens 10 Meter unberührt und von niemand betreten. Ein aufgesteckter Zweig oder ähnliche Zeichen sollen das Wiederfinden der Stelle ermöglichen. Weder lebende Käfer, Larven, Puppen noch Kraut, Erde oder Kartoffeln sind von der Fundstelle fortzutragen! Man würde diese Pest damit nur verschleppen. Nach der Meldung bei der Ortspolizei wird alles weitere vom Kartoffelkäfer-Abwehrdienst angeordnet. Um die geernteten Kartoffeln braucht keiner in Sorge zu sein: Sie werden durch die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen weder vernichtet noch beschädigt sondern bleiben restlos erhalten. Auch der entseuchte Boden erhält eher eine erhöhte als eine verminderte Nährkraft. Der Kampf gegen den Kartoffelkäfer kann dir und dem Volksganzen nur Nutzen bringen.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

25. September 1902: Josef Anton Wahl

Am 21. Januar 1813 zu Weißenheim in Württemberg geboren, war Josef Anton Wahl, ehe er 1835 in unsere Stadt übersiedelte, Posamentierfabrikant in Paris. Er war Ehrenmitglied des Nassauischen Kunstvereins und hat in seiner Eigenschaft als rastloser Mitarbeiter des Verschönerungsvereins viel zu der Erschließung unserer Taunuswälder durch Anlage von Wegen, den Bau von Schutzhütten und das Aufstellen von Ruhebänken beigetragen. Der „Wahlsborn" erinnert an ihn, der nahezu 90jährig in seinem Hause Kapellenstraße 28 starb und auf dem Nordfriedhof beigesetzt wurde. (Nach Albert Herrmanns „Gräber berühmter und im öffentlichen Leben bekanntgewordener Personen auf den Wiesbadener Friedhöfen".)

„Zurückzustellen bis 19 Uhr"

Neuregelung des Fernsprechdienstes in den Abendstunden

Der ständig sich steigende Fernsprechverkehr führt in den Abendstunden von 19 bis 24 Uhr zu einer außergewöhnlichen Belastung des Ferndienstes. Aus betriebstechnischen Gründen mußte eine Vorverlegung der Anmeldezeit für verbilligte Nachtgespräche eingeführt werden. Ab 21. September sind deshalb Ferngespräche, die zwischen 19 bis 24 Uhr zu ermäßigten Gebühren geführt werden sollen, bereits tagsüber bis spätestens 19 Uhr mit dem Hinweis: „Zurückzustellen bis 19 Uhr" anzumelden. Da die Gespräche zu ermäßigten Gebühren in der Reihenfolge ihrer Anmeldung zur Ausführung kommen, empfiehlt es sich, diese entsprechend frühzeitig vorzunehmen. Für Gespräche, die von 19 bis 24 Uhr angemeldet und bis 24 Uhr ausgeführt werden, wird die volle Gebühr berechnet. Diese Gespräche werden unter Berücksichtigung der Rangordnung nach Erledigung der tagsüber zu ermäßigten Gebühren rechtzeitig angemeldeten Ferngespräche abgewickelt. Für Gespräche in der Zeit von 0 bis 8 Uhr verbleibt es bei der bisherigen Regelung. Das gleiche gilt für Gespräche im Schnelldienst sowie für Monats- und Wochengespräche. Vom 21. September an werden zur schnelleren Abwicklung des Ferndienstes, ferner bis auf weiteres Festzeitgespräche, Stundenverbindungen und Ferntagungsgespräche nicht mehr hergestellt, sowie Anfragen nach der Ausführungszeit eines angemeldeten Gesprächs in der Zeit von 19 bis 24 Uhr nicht mehr erledigt.

— **Der Rundfunk am Samstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 10 Uhr Opern- und Operettensendung, 16 Uhr Zwei frohe Stunden, 20.20 Uhr Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester spielt, 22.30 Uhr Frohe tänzerische Weisen. Im Deutschlandsender: 17.10 Uhr Werke von Rheinberger, Schumann, Sandberger u. a., 20.15 Uhr Franz Lehar dirigiert seine musikalische Komödie „Giuditta".

— **Frau Fortuna** schüttet über Wiesbaden ihr reiches Füllhorn aus. Bei der braunen Glücksmännern bzw. -frauen wurden in den letzten Tagen wieder ansehnliche Gewinne gezogen. Zwei zu 500 RM fielen an Kurgäste aus Leipzig bzw. Magdeburg. Bei den Gewinnen zu 100 RM bzw. vier zu 50 RM waren es meistens Soldaten, die ja immer gerne die Losbriefe erwerben und denen die Gewinne ganz besonders zu gönnen sind.

— **Neuer Amtsgerichtsdirektor in Wiesbaden.** Die Justizpressestelle Frankfurt a. M. teilt mit: Der Oberlandesgerichtsrat Walter Schellenberg in Frankfurt a. M. ist als Amtsgerichtsdirektor nach Wiesbaden versetzt worden.

— **Kriegserinnern in Stichworten.** 25. September 1939: Beginn des Angriffs auf Warschau. — 27. September 1939: Kapitulation von Warschau. — 1940: Unterzeichnung des Dreimächtepaktes in Berlin. — 1941: Beendigung der großen Zangenschlacht bei Kiew (Beginn Ende August). — 28. September 1939: Kapitulation der Festung Modlin.

— **Lieferung der bestellten Schulbücher.** Der Reichserziehungsminister gibt eine Mitteilung der zuständigen Stelle des deutschen Buchhandels bekannt, wonach der größte Teil der bestellten Schulbücher noch im September zu erwarten ist. Der Rest der Lieferung folgt je nach der Herstellungs- und Versandlage im Oktober und November. Die Schulbücher werden nur durch den Buchhändler geliefert, bei dem die Bestellscheine abgegeben sind. Es ist daher im allgemeinen, von etwaigen ausdrücklichen örtlichen Sonderregelungen abgesehen, der Versuch zwecklos, Bücher in einer anderen Buchhandlung zu bekommen. Auch kann das Zurückverlangen der Bestellzettel vom Buchhändler, um bei einer anderen Buchhandlung zu bestellen, im allgemeinen nicht zugelassen werden.

Die heimische Versorgungslage

Marktbeobachtung des Reichsnährstandes

Auf dem Getreidemarkt geht der Absatz von Roggen und Brotgerste auf Grund der Eindeckungsmöglichkeiten der Mühlen laufend vonstatten. Hinsichtlich des Weizens haben die Mühlen ihren Bedarf gemeldet, so daß die Zuleitung dementsprechend gelenkt werden kann. In der Bewegung des Mehls ist keine Veränderung eingetreten. Das Aufkommen an Mühlennachprodukten hat sich durch den höheren Kleieanfall etwas gebessert. Stroh wird reichlich zur Verfügung gestellt und konnte u. a. auch den Verarbeitungsbetrieben zugeleitet werden. — Der günstige Stand der Kartoffelanlieferungen war weiter festzustellen. An einzelnen Orten ist jetzt schon der Beginn der Einkellerung möglich, zumal als Folge der vorausgegangenen Witterung zur Zeit herankommende Kartoffeln haltbar sind. — Auf dem Gemüsemarkt trat neben dem Kopfkohl auch der Rotkohl und Wirsing stärker hervor. Etwas häufiger traten noch Kohlrabi und Eskarol in Erscheinung. Bohnen und Blumenkohl waren nur in unbedeutenden Mengen vertreten. An Obst waren vor allem Birnen, Äpfel und Zwetschen angeliefert worden. Die Mirabellenernte kann praktisch als beendet gelten. Daneben gelangten noch ausländische Trauben zur Ausgabe. Zitronen sind nur in geringer Menge verfügbar. — Der Fleischbedarf wurde an allen Plätzen glatt gedeckt. Während beim Großvieh teilweise eine Mehranlieferung erfolgte, war die Herbeibringung der vorangemeldeten Schweinezahl schwieriger. In Anbetracht dieser Verhältnisse herrschte das Rindfleisch wieder bei weitem vor. Die nächste Woche wird im großen ganzen das gleiche Bild aufweisen. Voraussichtlich werden Rinder für die Vorratswirtschaft verfügbar werden. Die Qualitäten waren bei allen Tiergattungen mittel bis gut. — Der Bedarf an Milch und Milcherzeugnissen war sichergestellt. Auch die benötigten Käsemengen konnten laufend herangebracht werden. — Zur Zeit ist noch die Ausgabe der auf den 41. Versorgungsabschnitt aufgerufenen Eier im Gange. Nicht überall waren die Einzelhandelsgeschäfte schon mit der von ihnen benötigten Eierzahl versehen, doch wird dies laufend erfolgen.

Rege Hände schaffen! Die in den Maschinen befindlichen Werkstücke nehmen die volle Aufmerksamkeit der Arbeitskameraden in Anspruch. Irgendwo ruft jemand „hallo!" — Wer ist gemeint? Ein kurzes Aufblicken von der Maschine, ein Schrei, und schon ist es geschehen! Ein paar Sekunden unterbrochener Aufmerksamkeit haben genügt, einen Betriebsunfall herbeizuführen! Darum merke: Wer sich von seiner Arbeit ablenken läßt, gefährdet sich und andere! Es gibt keine Arbeit, die das Denken ausschaltet! Immer ist der Kopf bei der Sache, und wenn er es nicht ist, geht etwas schief — entweder gibt es Ausschuß, den wir heute unbedingt vermeiden müssen, oder gar noch Schlimmeres! Wochenendberichte, Witze und Sportnachrichten während der Arbeit lenken deine Arbeitskameraden von der Arbeit ab! Für Unterhaltung ist die Pause da! Alle unnützen Zu- und Zwischenrufe unterbinden die Aufmerksamkeit! Alle Gedanken gehören der Arbeit! Laß dich nicht ablenken! Sichere Arbeit sichert den Sieg!

— **Tagung der NSKOV.** Nach der Sommerpause versammelten sich am Mittwoch die Mitarbeiter im Amt für Kriegsopferversorgung, die Abteilungsführer, Kassenführer und Hinterbliebenenbetreuerinnen der NS.-Kriegsopferversorgung im „Turnerbund", um von Kreisamtsleiter und Kameradschaftsführer Körner die Ausrichtung und die Richtlinien für die Herbst- und Winterarbeit zu erhalten. Insbesondere die Betreuung und Versorgung der Hinterbliebenen der für Großdeutschland Gefallenen und die Betreuung der Versehrten, angefangen von der Betreuung in den Lazaretten bis zur Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß fordert die Mitarbeit der NSKOV. Gerade die alten Kameraden aus dem Weltkrieg sind dazu berufen, den jüngeren versehrten Kameraden mit dem reichen Schatze ihrer Erfahrung zur Seite zu stehen. Es ist beabsichtigt, eine besondere Schulung durch Vorträge fachlich vorgebildeter Kameraden für diese wichtige Betreuungsarbeit einzurichten. Ar.

Wiesbaden-Biebrich

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Pferdefuhrwerk In der Rheingaustraße auf dem Wege von Biebrich nach Schierstein kam es zwischen der Straßenbahn und einem Pferdefuhrwerk zu einem heftigen Zusammenprall. Dabei wurde das Pferd so schwer verletzt, daß es von der Feuerschutzpolizei zur Seite gebracht und später getötet werden mußte.

Das „W. T." gratuliert. Generalmajor von Crüger, Schillerstraße 9, begeht am Samstag die 60. Wiederkehr des Jahrestages seines Diensteintritts in die Armee beim ehemaligen Feldartillerie-Regiment 8 (1. Rheinisches) von Holtzendorff in Saarbrücken. Als Oberstleutnant war der verdiente Offizier in den letzten Jahren vor 1914 Kommandeur des 2. Hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 61 in Darmstadt und Babenhausen. Im Weltkrieg stand er an der Spitze der aktiven 34. Feldartillerie-Brigade (St. Avold), zuletzt war er Inspekteur der Ersatzabteilungen der Feldartillerie des IV. Armeekorps.

Wiesbaden-Dotzheim

„Befehl ausgeführt", ein Spiel von Hans Hohloch mit Bühnenmusik von Dr. Fritz Rack, Wien, wird am Samstag und Sonntag jeweils um 19.30 Uhr im „Turnerheim" von einer Soldatenbühne aufgeführt. Es spielt ein Soldatenorchester.

Symbole gemeinsamen Bekenntnisses

Die Herstellung der WHW.-Abzeichen im Kriege

Am vergangenen Wochenende wurde die erste Kriegs-WHW.-Straßensammlung mit schönen Glasabzeichen durchgeführt. Es mag hier und da die Meinung aufgekommen sein, daß es vielleicht gar nicht nötig sei, bei den Straßensammlungen Abzeichen zu verausgaben, zumal jeder Deutsche auch so freudig sein Opfer für das Kriegs-WHW. gibt. Mancher denkt vielleicht auch daran, daß die Arbeitskräfte, die zur Anfertigung der schönen Abzeichen herangezogen werden, besser kriegswirtschaftlichen Aufgaben zugeführt werden können. Hierzu ist zu sagen, daß eine solche Ansicht nicht richtig ist. Es wird selbstverständlich durch die Abzeichenherstellung keine Arbeitskraft der Rüstungswirtschaft entzogen, das gleiche gilt auch für die Materialfrage. Andererseits bedeuten die Vergebung von Abzeichenaufträgen eine wirtschaftliche Belebung für die Herstellergebiete, die früher durchweg Notstandsgebiete waren und deren schaffende Menschen auch während dieses Krieges mit diesen Aufträgen rechnen. In den in Frage kommenden Gebieten zum Beispiel Bayerischer Wald, Erzgebirge, Sudetenland u. a. gibt es viele alteingesessene Heimarbeiterfamilien, die mit diesen Arbeiten beschäftigt werden. Es ist also wohl überlegt worden, daß die Symbole des gemeinsamen Bekenntnisses sich sowohl material- als auch arbeitseinsatzmäßig in unsere Kriegswirtschaft eingliedern. Und daher wollen wir uns auch in Zukunft an diesen schön gefertigten volkskundlichen und zeitgemäßen Kunstwerken zu erfreuen. v.

Das interessiert die Landwirtschaft:

Landfrauentage im Gau Hessen-Nassau

Zu einer beliebten Einrichtung sind die Landfrauentage geworden. Gerade die Landfrau, die wie keine andere Frau an ihre Häuslichkeit gebunden und durch einen ständigen, weitgezogenen Pflichtenkreis stark angespannt ist, hat das begreifliche Bedürfnis, durch gelegentlichen Kontakt mit anderen Bäuerinnen Erfahrungen auszutauschen und neue Anregungen aufzunehmen. Auf den bisher seitens der Gaufrauenschaftsleitung in den einzelnen Kreisen des Gaugebietes veranstalteten Landfrauentagen überbrachte Gaufrauenschaftsleiterin Frau Erna Westernacher den Landfrauen den Dank aller Frauen für ihren Einsatz im Kampf um die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes. Sie betonte dabei, daß auch die Stadtfrau die aufopferungsvolle Arbeit der Landfrau wohl zu ermessen vermag und durch letzte Pflichterfüllung am eigenen Arbeitsplatz ihre Dankesschuld abzutragen gewillt ist.

Kein Kartoffelkraut verbrennen!

Es ist im höchsten Maße unwirtschaftlich gehandelt, wenn man Kartoffelkraut, das von Schädlingen nicht befallen ist, einfach verbrennt, denn es läßt sich sehr gut zu Dünge- und Futterzwecken verwenden. Über den Weg als Streu oder Kompost verwandelt es sich in organischen Dünger. Das Kartoffelkraut kann unter Umständen auch untergepflügt werden. Als Wiesendünger hat es sich ebenfalls gut bewährt, da es die Bodengare fördert. Es eignet sich auch zum Abdecken der Baumscheiben von jungen Bäumen, wenn das Feldstück nicht von Mäusen hart heimgesucht ist. Wo Futter nicht in dem erwünschten Umfang eingebracht werden konnte, kann das Kartoffelkraut sehr gut verfüttert werden. Man trocknet das grüne Kraut, das frei von Beeren sein muß, auf Heinzen und verfüttert es im Winter zusammen mit Heu. Es läßt sich zu Futterzwecken auch einsäuern.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am Samstag feiert Herr Christoph Lustenberger, Frankfurter Straße 134, seinen 80. Geburtstag. — Am Freitag vollendet Herr Aug. Hölzer, Waldstraße 92, in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr. Er ist noch heute aktiv im Hundesport tätig. — Major d. R. Professor Dr. Meyerfahm begeht am Freitag im Offizier-Kurheim, Lederberg 9, seinen 75. Geburtstag. Er stand in der Friedensarmee seinerzeit im Holsteinischen Infanterie-Regiment 85 in Rendsburg und Kiel und machte den Weltkrieg als Bataillonskommandeur (III/361) mit, zuletzt als Bahnhofskommandant von Rostow am Don. — Das 75. Lebensjahr vollendet am Samstag ein in der Wiesbadener Garnison bestens bekannter Offizier des ehemaligen Kurhessischen Füsilier-Regiments Nr. 80 von Gersdorff Generalleutnant Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, der jetzt in Beetzendorf in der Altmark (Agenburgerhof) ansässig ist.

WISSEN SIE SCHON ...?

... daß schon um 1880 Deutschland die Vorläufer unserer Bunker baute? — Solche Bauten waren damals nur Unterkünfte für die kämpfende Truppe oder auch Standort und Feuerstellung für Waffen aller Art. Im Weltkrieg, ab 1915, wurden diese Bauten unter schwierigen Verhältnissen und unter Feindeinwirkung sehr klein und lichtlos gebaut und ähnelten darum im Innern den Kohlenbunkern von Dampfschiffen. So entstand die Bezeichnung „Bunker" für derartige Kampfhohlräume aller Art und Größe. Ihre Kleinheit, ihre getarnte Ummantelung aus Eisenbeton gibt ihnen Schutz gegen Beschuß. Die Scharten für Beobachtung und Waffen sind oft gepanzert; von vorn sichtbare Scharten sind vermieden. Die Inneneinrichtung der Bunker ist kasernenmäßig. „Knacken" kann sie meist nur der Sturmpionier. Der Geist der auf sich gestellten kleinen Besatzung ist maßgebend für ihre Widerstandskraft. Deike-M.

Photo-Ecke des „W. T."

Photographie im Gegenlicht

Bei der Farbenphotographie spielt es keine große Rolle, aus welcher Richtung das Licht kommt, weil hier die Farbenharmonie wesentlich zur Bildwirkung beitragen soll; dagegen ist die Schwarzweiß-Photographie stark an die Richtung des Lichtes gebunden, wenn sie eine gute Wirkung erzielen soll. Wer wirkungsvoll beleuchtete Motive studieren will gehe am besten — in's Kino. Er wird finden, daß die Aufnahmen besonders des Hauptfilms deshalb so gut wirken, weil größte Sorgfalt auf die Beleuchtung der Szenen gelegt werden kann, in den Ateliers und draußen. Die Beleuchtung aber ist fast immer das Seiten- oder Gegenlicht. Personen in den Großaufnahmen zeigen alle ihren „Heiligenschein" im Haar, d. h. Licht wird auch direkt von hinten auf das Motiv geschickt. Wir machen uns bei unseren Porträtaufnahmen diese Erkenntnis zunutze. Im Freien photographieren wir also Personen direkt gegen die Sonne. Das geht allerdings nur, wenn diese durch Wolken verdeckt ist. Trübes Wetter unterstützt unser Bestreben. Den Sonnenstand findet man leicht mit dem photoelektrischen Belichtungsmesser heraus. Der größte Ausschlag des Zeigers gibt an, wo die Sonne versteckt ist. Im Zimmer erfolgt die Aufnahme vorteilhaft gegen die Fenster (am besten in einem Erker) mit Aufhellung der Schattenseite durch eine künstliche Lichtquelle. Sechzig Watt genügen vollkommen nach meiner Erfahrung, auch ein Stück angezündetes Magnesiumband. Im Sommer gelingen auf solche Weise sogar Porträt-Aufnahmen mit 1/50 Sekunde auf panchromatischen 21/10 Din Film bei größeren Blenden aus der Hand. Die Kombination von Tageslicht und Kunstlicht ist sehr effektvoll und kann nur empfohlen werden. Bei reinen Kunstlicht-Aufnahmen dieser Art bringt man das Gegenlicht schräg zum Apparat an, und zwar hinter einer das Licht zerstreuenden Wand z. B. einem weißen Tischtuch.

Die eigentlichen Aufnahmen gegen die Sonne oder schräg dazu, wenn sie unverdeckt ist, erfordern zumeist eine gewisse Übung. Ohne Gegenlichtblende, zweckmäßig mit schwachem Gelbfilter, um den Kontrast zu mildern, kommt man nicht aus. Ja es sollte grundsätzlich für Aufnahmen jeder Art eine Gegenlichtblende aufgesetzt werden, und zwar aus folgendem Grunde: Jedes Objektiv zeichnet mehr Bildfläche aus, als dem Format entspricht. Daher gelangt auch mehr Licht in den Photoapparat als das für das Bild benötigte. Dieses Nebenlicht muß von der Kamera-Innenfläche (z. B. vom Balgen) weggefangen werden, was aber niemals restlos gelingt. Es vagabundiert in der Kamera herum und erzeugt eine mehr oder weniger starke zusätzliche Belichtung des Negativs, besonders bei Gegenlichtaufnahmen, so daß die Schärfe des Photos ganz erheblich leiden kann. Eine Gegenlichtblende aber schirmt das über das Bildformat hinaus eintretende Licht größtenteils ab und verhindert damit das Flauwerden der Negative. Aufnahmen gegen den Sonnenschein also mit aufgesetzter Gegenlichtblende und, was noch wichtig ist, mit einer eingesetzten Maske, die man sich auch selbst aus schwarzem Karton rechteckig ausschneiden kann. Dadurch wird bei entsprechend starker Abblendung noch bessere Klarheit erzielt und eine gute Plastik. Das Motiv wirkt nicht flach, Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund verschwimmen nicht ineinander; kurz: das Ganze wirkt bildmäßig. Man beachte, daß bei dem großen Bildumfang der Gegenlicht-Aufnahmen die tiefsten Schatten und die so wichtigen Spitzlichter noch schwache Zeichnung (Details) aufweisen müssen. Es ist also reichliche Belichtung zur richtigen Wiedergabe der Schatten erforderlich; denn wo kein Lichteindruck ist, kann keine Zeichnung kommen. Die dann überbelichteten Lichter aber meistert ein guter Film und ein entsprechendes Photopapier mit sehr langer Gradation. Allerdings muß bei den extrem weichen Papieren zur Erzielung von Brillanz in den Schatten und Lichtern (Mitteltöne sind bei den wahren Gegenlicht-Aufnahmen weniger vorhanden) die Belichtungszeit gut getroffen werden. Das heutige Verfahren, Gegenlichtaufnahmen mit Oberflächenentwicklern hervorzurufen und gewissermaßen nur anzuentwickeln, wird vielleicht nach dem Kriege einmal verlassen werden müssen, wenn die Tontrennpapiere in die Hand des Photofreundes kommen werden. Dann dürfte die normal durchentwickelte dickschichtige Platte die Länge der Gradation am besten wiedergeben. Dr. W. Sch.

Freitag Verdunkelung von 20.21—6.49 Uhr

Aus Gau und Provinz

Todesurteil gegen einen Gewaltverbrecher

= **Frankfurt a. M.**, 25. Sept. Auf einsamem Waldweg sprach der 23jährige, vorbestrafte Tscheche Karl Ulrich ein unbescholtenes, 18jähriges deutsches Mädchen an, das sich auf einem Spaziergang befand. Als es eine Unterhaltung mit ihm ablehnte, packte er es am Hals und warf es zu Boden. Im Ringen mit dem Mädchen stürzte er sieben Meter einen Abhang herunter und riß sein Opfer mit sich. Als das Mädchen sich wehrte, drückte er ihm die Kehle zu, so daß noch Stunden später Würgemale am Hals zu sehen waren. Es gelang dem Verbrecher das Mädchen zu vergewaltigen. Das Sondergericht Frankfurt am Main verurteilte den geständigen Gewalt- und Sittlichkeitsverbrecher, der in so schwerer Weise das Gastrecht verletzt hatte, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

!:! **Hahn** (Taunus), 25. Sept. Ing. a. D. Eduard Huppert, Wiesbadener Straße 32, feiert am 26. September seinen 75. Geburtstag. Wie viele andere Volksgenossen steht er seit längerer Zeit wieder im Arbeitsverhältnis.

— **Fulda**, 25. Sept. Ein im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebrachter, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilter Mann ließ sich im Treppenhaus des Gerichtsgebäudes die Treppe herunterfallen und blieb scheinbar bewußtlos liegen. Er wurde daraufhin in das hiesige Hilfskrankenhaus gebracht, von wo er bei der ersten Gelegenheit entflohen ist. Es handelt sich um den Viehkastrierer Suppes aus Neukirchen, der, wie gemeldet, wegen Tierquälerei vom Amtsgericht Fulda zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und dem die Ausübung seines Berufs auf die Dauer von fünf Jahren untersagt wurde.

— **Westerburg**, 25. Sept. „Auf Reisen" befand sich seit Januar d. J. ein verheirateter Mann aus Hamm i. W., der sich mit einem jungen Mädchen aus Gießen herumtrieb. In Rennerod hatten sie sich eingemietet und angegeben, Bombengeschädigte zu sein. Sie verschwanden unter Mitnahme von Stoffen, Wäsche und einem Paar Schuhe. Durch die Aufmerksamkeit eines Bahnbeamten der Strecke Westerburg—Herborn gelang ihre Festnahme. Dabei stellte sich dann ein umfangreiches Sündenregister heraus. Neun Monate hatten sich die beiden schon von Betrügereien, Betteln und Diebstählen ernährt.

= **Hünfeld**, 25. Sept. Auf der Landstraße zwischen Neukirchen und Burghaun geriet der Bauunternehmer Lorenz Brehm aus Oberstoppel, als er auf dem Anhänger eines Milchautos einen Stapel Bretter festhalten wollte, und zu diesem Zweck auf den Anhänger aufsprang, unter die Räder desselben und wurde tödlich überfahren.

Abenteuerliches Schicksal eines Mailänder Artisten. In seltsamer Weise vom Schicksal verfolgt wurde der 35jährige Mailänder Artist Nicolasi. Im März wurde er wegen eines Pelzdiebstahls seiner neunzehnjährigen Freundin unter der Anklage der Beihilfe verhaftet. Im Gefängnis erfuhr er, daß er bei der Verlosung der Staatsschatzscheine ½ Million Lire gewonnen hatte. Vor drei Tagen hatte er weiter das Glück, freigesprochen zu werden, wie auch seine Freundin wegen Wohlverhaltens auf freien Fuß gesetzt wurde. Als er jetzt mit einem geliehenen Motorrad und seiner geliebten Antonietta auf dem Soziussitz zur Bank fuhr, um die Ummertung seines Schatzes zu regeln, raste er gegen eine Mauer. Während die Freundin mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt er lebensgefährliche Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zähne aus der Nase gezogen. Ein norwegischer Arzt hatte einem Patienten, der an chronischen Erkältungen litt. Der Grund lag in einer Verengung der Nasengänge. Schließlich stellte er fest, daß diese Verengung durch einen Zahn hervorgerufen wurde, der bis zur Nase gewandert und völlig von der Nasenschleimhaut bedeckt war. Der Zahn wurde „gezogen", diesmal aus der Nase. Die Tatsache, daß Zähne wandern, ist übrigens schon wiederholt vorgekommen. Es gibt Menschen, bei denen mehr Keimzellen für Zähne vorhanden sind, als später Zähne im Kiefer Platz haben. Wenn in solchen Fällen die Zahnreihe im Kiefer bereits ausgefüllt ist, nehmen die überschüssigen Zähne meistens ihren Weg nach der Nase zu.

Sport und Spiel

Das Dreiländerboxen in Budapest begann für die deutsche Nationalmannschaft verheißungsvoll, konnten doch aus sechs Kämpfen acht Punkte erzielt werden, so daß Deutschland vor Ungarn mit fünf und Italien mit drei Punkten die Führung übernahmen. Von unseren Vertretern wurde nur Götzke geschlagen. Obermauer und Herchenbach erzielten gegen Europameister Paesani bzw. Szalai unentschiedene Ergebnisse, während Nürnberg, Kleinwächter und Runge ihre Kämpfe sicher gewannen.

Eine ungewöhnliche Schwimmleistung vollbrachte der italienische Pioniermajor Serrato, indem er die 16 Kilometer breite Meerenge zwischen Griechenland und der Insel Leukos im Jonischen Meer in 7:22 Stunden durchquerte. Bei der starken Strömung hatte der kühne Schwimmer in Wahrheit einen Weg von etwa 24 Kilometer zu machen, kam also auf eine Stundenleistung von 3,3 Kilometer.

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 25. September. Die Märkte wiesen bei der Eröffnung, soweit Veränderungen eintrafen, überwiegend Kurssteigerungen auf. So stellten sich einige Montan- und Versorgungswerte, sowie Spezialpapiere etwas höher. Die Kursveränderungen gingen indessen kaum über 1 % hinaus. Ein beachtlicher Prozentsatz der Werte erhielt wiederum eine Strichnotiz. Ilse-Genuß plus 1 %, Metallgesellschaft plus 1½ %.

Frankfurter Börse vom 25. September. Bei weiter freundlicher Grundstimmung hatte die Börse kleinere Anlagekäufe zu verzeichnen. Hoesch ¼, Mannesmann ¾ % niedriger. Wintershall und Daimler je ¼ % erhöht. Heidelberger Zement ¾ % nachgebend. IG. Farben ¼—½ % höher. Rütgers verloren ¾ %. Süddeutsche Zucker 1 % höher. Der Rentenmarkt hatte eine freundliche Tendenz. Freiverkehr gut gehalten. Tagesgeld 1¾ %.

In Kürze erzählt:

Kein Verlaß!

Eine Wrangel-Anekdote erzählt von **Erich Körding**

Als in einer der von ihm geführten Feldzüge der Feldmarschall „Papa Wrangel" genötigt war, vor seine Heimatstadt Stettin zu ziehen, mußte er, da man ihm die Tore nicht öffnete, zur Belagerung schreiten.

Nun war, gegen seinen ausdrücklichen Willen, seine Frau, mit der er in mehr schlechter als rechter Ehe lebte, in der Stadt verblieben.

Diesen Umstand beschlossen die Stettiner sich zu Nutze zu machen. Sie sandten dem Feldmarschall einen Parlamentarier, der ihm die kurze und bündige Mitteilung überbrachte, die Stettiner würden, sollte er bis zum darauffolgenden Tage zwölf Uhr die Belagerung nicht aufgehoben haben, seine Frau hängen. Ohne Gnade und pünktlich zwölf Uhr!

Diese Drohung indes schlug bei Papa Wrangel nicht an. Er konnte und wollte sich dadurch nicht beeinflussen lassen; im Gegenteil ließ er die Belagerung verschärft durchführen. Er würde es den Stettinern schon zeigen! Und dann, wehe ihnen!

Als am nächsten Tag die Uhr auf zwölf ging, saß Wrangel in seinem Zelt und sann nachdenklich vor sich hin. Schließlich meinte er, sich an seinen Adjutanten wendend: „Ob se ihr wohl hängen?"

Aber die Stettiner überlegten sich die Sache doch, sie wollten den alten Haudegen nicht allzu sehr reizen. Und auch sahen sie bald ein, daß es doch besser war, ihm die Stadt zu übergeben. Das geschah noch am selben Tage. Die Truppen Wrangels rückten sofort ein.

Schon am Stadttor wurde dem Feldmarschall mitgeteilt, daß man die angedrohte Erhängung seiner Frau natürlich nicht ausgeführt habe. Durch diese Mitteilung hoffte man den grimmen Sieger milde zu stimmen.

Schweigend hörte sich Papa Wrangel die Meldung an. Dann ritt er weiter, ohne ein Wort der Erwiderung. Er sah sehr mißmutig drein, und nach einigen Minuten brummte er kopfschüttelnd vor sich hin:

„Uff den Stettinern is och keen Verlaß!"

Briefmarken-Ecke

Neue Postwertzeichen

Belgien. Auch für die wallonische Legion erschienen nun Beisteuermarken: 20 Fr. blaugrün und rot, Reiterstandbild Gottfrieds von Bouillon, 30 Fr. dunkelbraun und rot, Fahnenschwinger, 50 Fr. blau und rot, symbolische Darstellung der Legion, 100 Fr. rotlila und rot, Legionär.

Bulgarien. Werbemarken zugunsten der sozialen Organisation „Arbeit und Freude": 1 L. grünblau, musizierende Mädchen, 2 L. rot, musizierende Jungen vor einem Zelt, 4 L. olivgrün, Junge zieht Flagge auf, 7 L. dunkelblau, jugendlicher Trompeter am Flußufer, 14 L. rotbraun, Tanzende Figuren in Bilderbogenart. — Dienstmarken für Gemeindebehörden mit Landeswappen: 10 St. grün, 30 St. zinnober, 50 St. gelbbraun, 1 L. hellblau, 2 L. grün, 3 L. rotlila, 4 violettrot, 5. L. rot. Die Lewawerte in etwas größerem Format.

Chile. Luftpost: 50 C. orangerot, 5 P. ziegelrot und lachsrot mit Darstellungen verschiedener Flugzeugmuster.

Dänemark. Die Freimarke 5 Ö. weinrot, dient mit dem Aufdruck „Postfaerge" als Frachtbriefmarke.

Deutsches Reich. Sondermarke zum Rennen um das Braune Band von 1942: 42+ 108 Rpf. braun, springende Pferde. — Zulassungsmarke für Feldpostpäckchen: ohne Wertangabe, Reichsadler, rotbraun.

Frankreich. Zum 100. Geburtstag des Komponisten Jules Massenet: 4 Fr. schwarzgrün mit dem Bildnis des Jubilars. — Zugunsten der Nationalhilfe: 1.50 + 8.50 Fr. violettschwarz, Jean de Vienne, der erste Admiral Frankreichs (1341—1396).

Japan. Zur Erinnerung an die Einnahme von Singapur: 2 + 1 S. karmin, General Nogi, 4 + 2 S. grün, Admiral Togo.

Kroatien. Sondermarke zur Philatelistischen Ausstellung in Banjaluka: 100 K. violett, Banjaluka. — Wertänderung: 0.25 auf 2 K. der Landschaftsserie.

Schweden. Zum 150jährigen Bestehen des Nationalmuseums: 20 Ö. rot, König Gustav III., 40 Ö. olivgrün, Hofintendant Karl Gustav Tessin, auf dessen Anregung das Museum gegründet wurde. — Zur Hundertjahrfeier der schwedischen Volksschule: 10 Ö. lilarot, 90 Ö. hellblau, Abgeordneter Nils Mansson und Graf Torsten Rudenschöld, Förderer der Volksschule.

Serbien. Die Wohlfahrtsmarken zugunsten der serbischen Kriegsgefangenen mit Pieta erschienen nun ohne farbigen Netzdruck. — Weitere Freimarkenwerte in der neuen Landschaftsserie: 0.50 D. violett, Kloster Lazarika, 4 D. ultramarin, Kloster Sopokani, 12 D. lilarot, Kloster Gorjak.

Slowakei. Zur Philatelistischen Ausstellung in Preßburg: 30 H. grün, Posthorn mit Preßburger Stadtwappen, 70 H. lilarot, jugendlicher Sammler, 80 H. violett, älterer Sammler, 1.30 Kr. dunkelbraun, Posthorn mit Landeswappen.

Spanien. Freimarke mit neuem Bildnis Francos: 40 C. kastanienbraun, Brustbild in Uniform nach vorn blickend.

Türkei. Zwangsbeisteuermarken zugunsten der Kinderhilfe: 20 P. braun, 20 P. violett Kinderkopf, 1 K. schwarz, Schwester mit Knabe und Mädchen, 2½ K. grün, Kinderkrankenpflegerin, 3 K. dunkelblau, Schwester mit Kind, 5 K. hellila, Säuglingspflegerin, 10 K. hellblau, Schwester ein Kind hochhaltend, 15 K. dunkelbraun, Kinderpaar, 25 K. braun, Präsident Inönü mit Kind.

Uruguay. Zur Erinnerung an Francesco Acuna de Figueroa, den Dichter der Nationalhymne: 1 C. kupferrot, 2 C. grün, 5 C. rot, 12 C. blau, 50 C. violett, sämtlich mit dem Bildnis des Genannten.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Maria Thiel**, Staatsarchivrat **Dr. Fritz Geisthardt**, z. Z. im Felde. — Wiesbaden, im September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Jac. Velten**, Feldwebel, z. Z. im Osten. **Emma Velten**, geb. Mehl, Wiesbaden, Jahnstr. 20. Kirchliche Trauung: Sonntag, 27. 9. 42, 15.30 Uhr St. Bonifatiuskirche.

Ihre Vermählung zeigen an: **Walter Habich**, Feldwebel der Luftwaffe, **Helma Habich**, geb. Lupp. W.-Bierstadt, Taunusstr. 22. Trauung am 26. September 1942, nachm. 2 Uhr in der Ringkirche zu Wiesbaden.

Ihre Vermählung zeigen an: **Max Hötzel**, Feldwebel der Luftwaffe, **Marianne Hötzel**, geb. Haas. Wiesbaden, Gneisenaustraße 12, 2. Die Trauung findet am Samstag, den 26. Sept. 1942, um 14.30 Uhr i. d. St. Elisabethkirche statt.

Unser geliebter, braver Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Ernst Schmidt

Uffz. in einem Inf.-Regt., Inh. des EK. II und d. Inf.-Sturmabzeichens

starb im blühenden Alter von 22 Jahren in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod. Ruhe sanft in fremder Erde.

In tiefem Schmerz: **Familie Albert Nickel und alle Angehörigen**

Wiesbaden, Niederwaldstr. 7.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter u. Schwester, Frau

Johanna Emmelheinz

geb. Burkhardt

gestern vormittag im Alter von 77 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Tröstungen ihrer Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

W.-Schierstein, den 24. September 1942. Dotzheimer Straße

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 26. Sept., nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof in W.-Schierstein, das Seelenamt am gleichen Tage vorm. 7.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Schierstein.

Heute früh wurde unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Heinrich Schmidt

Tünchermeister

im Alter von 81 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

Barbara Schwein Ww., geb. Schmidt, Familie Otto Schmidt, Familie Willi Simon, Familie Paul Simon

W.-Rambach (Ostpreußenstr. 57), W.-Sonnenberg, Naurod, 24. Sept. 1942.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. Sept. 1942, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Rambacher Friedhofs aus statt.

Bestattungsanstalt Josef Fink, gegründet 1893, Frankenstraße 14, Anruf 22970. Erledigung sämtlicher Bestattungsangelegenheiten. Überführungen.

Am 23. September starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Anna Krohne

geb. Nolte

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer: **Ferdinand Krohne, Theodor Krohne und Frau, Berthold Krohne**

Wiesbaden, den 23. September 1942. Dotzheimer Straße 40

Die Einäscherung ist am Samstag, den 26. Sept., vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof. Kranzspend. nicht erwünscht.

Am 23. September 1942 endete ein sanfter Tod das Leben unserer lieben Tante, Frau

Johanna v. Meier

geb. Leszinsky

Im Namen der Hinterbliebenen: **Dr. med. F. Trübenbach u. Frau**, Joh., geb. Boettcher

Wiesbaden, den 25. September 1942. Wilhelminenstr. 29

Die Einäscherung findet am Samstag, 26. September 1942, mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Herrn August Schlosser, ihre liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift, sowie durch zahlreiche Kranz- und Blumenspenden bekundeten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: **Frau Wilhelmine Schlosser**, geb. Weber, **Familie Friedr. Schlosser, Familie Wilhelm Weber, und alle Angehörigen**

W.-Dotzheim, den 24. September 1942. Hohlstraße 2

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme, die uns beim Heldentod unseres geliebten Sohnes, Willy Emrich, Gefr. in einem Inf.-Regt., zugegangen sind, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Familie W. Emrich**

Wiesbaden (Frankfurter Straße 64 a), Halle a. d. Saale, im September 1942.

VERSCHIEDENES

Wer übernimmt laufend das Schneiden von Zellstoffplatten in der ungefähren Größe von 800 × 800 mm in Streifen von 800 × 200 mm. Zellstoff wird angeliefert und abgeholt Angebote u. A 625 an TV.

Apfelwein od. Apfelsaft? erhalten Sie von Ihrem Obst in kürzester Frist. — Nähere Auskunft erhalten Sie bei Adolf Göbel in Wiesbaden, Mauritiusstr. 12. Apfelweinkelterei Telefon 22016 u. 28254 Apfelsaftkelterei.

Wer übernimmt Negativ - Retusche nur Paßporträtfilm in Heimarbeit? Angeb. u. G 644 TV.

Hunde schert wieder, auch im Hause. Brand, Kellerstr. 6. Verkauf und Vermittlg. edler Rassehunde.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche. Erläuterungen: HG = Hauptgottesdienst; W = Wochenschlußandacht; GF = Gottesfeier; KdG = Kindergottesdienst; Abm = Abendmahl; F = Feierstunde. — Samstag, 26. Sept.: Bergkirche: 18 W, Dr. Vömel. — Sonntag, 27. Sept.: Marktkirche: 10 HG, D. Prieser; 11.15 KdG. — Bergkirche: 10 GF, Mulot; 11.15 KdG, Fries; Mi. 16 Fries. — Ringkirche: 10 HG, Abm, Hahn; 11.15 KdG Klarenth. Str. 7, Hahn; 11.15 KdG Kreuzkirche, Mulot. — Lutherkirche: 10 HG, Dr. Ott; 11.30 KdG; Di. 17, Dr. Vömel. — Kreuzkirche: 10 HG, Dr. Borngässer; 11.15 KdG; Mi. 16 F. Mulot. — Paulinenstift: 10 GF, Eichhoff. — W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 HG, Albert; 11.15 KdG; Oranierkirche: 10 HG, Dr. Chelius; Waldstraße: 10 HG, Conradi. — W.-Dotzheim: 11 KdG; 14 HG, Dr. Vömel; Mi. 20, Dr. Vömel. — W.-Schierstein: 10 HG, Weimar; 11 KdG. — W.-Bierstadt: 10 HG, Zimmermann; 11 KdG. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG; Do. 20, Wartburg, Lic. Dr. Grün. — W.-Rambach: 10 HG, Cuntz. — W.-Erbenh.: 10 HG, Hanstein.

Katholische Kirche: St. Bonifatiuskirche: So. M. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30 20; Werkt. 6.30, 7.15, 9. Beichtgel. Sa. 16—19.30 u. nach 20.15, So. 6—8, Do. 17—19.30. — Dreifaltigkeitskirche: So. M. 7, 8, 9, 10. Wo. 6.30 u. 8, Mi. 6.20. Andacht: So. 18, Fr. u. Sa. 18. Beichtgel. So. ab 6.30, Do. 18—19, Sa. 16—19 und nach 20. — Maria-Hilf-Kirche: So. M. 6, 7, 8, 9, 10. Andacht: 20. Wo. M. 6.30 u. 8.30, Di. u. Fr. 1. M. 6.15. Beichtgel.: Sa. 16—19 u. n. 20, So. ab 6. — St. Elisabethkirche: So. M. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30 (nach nächtl. Fliegeralarm: 10, 11, 12 u. 18). Andacht: So. u. Di. 18, Wo. M. 6.30, 7.15 u. 8. Beichtgel.: Sa. 16—19 u. n. 20, So. u. Di. bis 8 u. Fr. 17—19.

Alt-kath. Kirche, Schwalbacher Str.: 10 Uhr.

Freikirchen: Christl. Gemeinde Wiesbaden, Schwalbacher Str. 44, H. 1: So. 17, Mi. 17 Uhr. — Baptistengemeinde, Adlerstraße 19: So. 16 GD, Mi. 19 GD. — Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8: So. 10 GD.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Fahrpreisvergünstigung auf den städt. Verkehrslinien für Schwerkriegs-, Einsatz- und Unfallbeschädigte sowie Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung. Die Ausgabe der Fahrscheinhefte für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. erfolgt durch die städt. Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Lehrstraße 13, 1. Stock, Zimmer 5, an folgenden Tagen: Buchstaben A bis einschließlich H, Montag, den 28. September, Buchstaben I bis einschließlich O, Dienstag, den 29. September, Buchstaben P bis einschließl. Z, Mittwoch, den 30. September, von 8—12 Uhr. Die festgesetzten Tage sind unbedingt einzuhalten.

Wiesbaden, den 23. September 1942. Der Oberbürgermeister.

KAUFGESUCHE

Kleine Büsten von Schubert, Mozart, Beethoven u. Wagner zu kaufen ges. oder Tausch gegen Büste v. Bismarck, Serviertisch und Globus Adresse im Tagblatt-Verlag. Nz

Kette oder Armband von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit näh. Angaben u. M 825 TV

Kleinbild -Kamera Leica, Retina oder dergl. Markenfabrikat von Privat geg. bar gesucht. Angebote an Hermann Frosch, Zentral-Hotel, Telef. 26858 nur nachmittags.

Geflügelbörse vom Sonntag 16. 8. 42, zu kaufen oder zu leihen gesucht Telefon 60476.

Briefmark. (Sammlungen) immer barzahlend zu kaufen gesucht, besonders Deutsches Reich ungebr. von 1924 b 1934 Briefmark.-Heß, Mauritiusstr. 16 Fernr. 28545

Pelzmantel, möglichst Fohlen, Gr. 44/46, neuwertig, z. k. g. Ang. u. M 843 TV.

Pelzmantel, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 844 TV. oder Telefon 25457.

Dam.-Wintermantel, Größe 48, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. G 853 TV.

Silberfuchs u. schwz. Kleid, Gr. 40/42, nur gut erhalten oder neuwertig zu kaufen gesucht. Ang. u. H 849 TV.

Herrn-Wintermantel, gut erhalt., Gr. 48, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 855 TV.

Kostüm, eleg., schw. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 846 TV.

Kostüm, sehr gut erhalten, blau oder schwarz, Gr. 46/48, gesucht. Angebote u. D 849 T.-Verlag.

Damen-Kleid, Gr. 16, Damenschuhe, Gr. 40, Mädchen-Kleid, 13 b. 14 J., alles gut erhalten, gesucht. Ang. u. L 849 TV.

Strickkleid od. Wollkostüm, Gr. 42/44, modern u. gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. G 847 TV.

Anzug und lange dunkelblaue Hose, alles gut erh., für 17jähr. Jungen ges. Angeb. mit Preis u. T 844 an T.-V.

Kinderkleider und -Wäsche f. 2-4 J., alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 844 TV.

Herren-Anzug, Größe 50/52, dunkel, gut erh., zu kauf. ges. Ang. u. H 853 TV.

Herrenanzug, neuw., Gr. 46, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. B 856 T.-Verlag.

Herrenanzug f. mittelgr., starke Fig., sowie ein Paar Herrenschuhe Gr. 42 od. 43, alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Westendstraße 15 Part.

Herrenanzug, gut erhalten, Größe 46, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 843 TV.

Damen-Nachthemden mit langem Arm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 857 TV.

D.-Stiefel (Langsch.) Gr. 37, g. erh., g. Ang. u. H 842 TV.

Überschuhe, hohe, Gr. 41, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. u. T 847 TV.

Kinderschuhe, g. erh., Gr. 24-26, z. k. g. Ang. u. F 854 TV.

D.-Leder-Handtasche zu kaufen gesucht. Ang. u. D 854 TV.

Coupé-Koffer, größ., sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 855 an den T.-V.

Sperrholz- od. Plattenkoffer und Kiste gut erh., z. k. ges. Ang. u. W 846 TV.

Herren-Anzug, erstklassige Verarbeit., wenig gebraucht, gedeckte Farbe, f. Größe 1,78, mittelkräft., v. Priv. ges. Preisang. u. Ang. d. Fassons M 833 TV.

Oberhemden, gebr., jedoch erstklassige Qualität u. gut erhalten, Gr. 38-40, von Privat zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. L 833 an T.-Vl.

Koffer zu kaufen gesucht. Angebote u. F 856 T.-Verlag.

Koffer, kleiner od. mittlerer, gesucht. Ang. u. G 848 TV.

Radioapparat, gebrauchsfähig, evtl. auch Volksempf. z. kaufen gesucht. Zuschrift. u. E 856 TV.

Radio, auch Volksempf., gut sp., z. k. g. Ang. u. E 853 TV.

Radio mit Batterieanschluß gesucht. Angebote an Ed. Matonia, Bärstadt bei Bad Schwalbach.

Radiogerät, Volksempfänger, gut erhalten, gesucht. Angeb. u. T 846 TV.

Kleiderschrank, dkl., eintürig, zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. S 849 an T.-Vl.

Kleiderschrank, 1tür., gebr., zu kaufen gesucht. Kuntz, Herderstraße 28.

Kleiderschrank, 2tür. zu kaufen gesucht. Adr. i. T.-Verl. Nz

Kleiderschränke, Büfetts, Küchen, Schreibtische, Waschtische, Vertiko, Sofa, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten, Einzelmöb., Wohn- u. Schlafzimmer, sow. ganze Nachlässe zu kaufen gesucht. Heesen, Bleichstraße 36.

Bücherschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. T 850 TV.

Küchenschrank, mod. oder kompl. Küche und Speisezimmer zu kaufen gesucht. Ang. u. S 843 TV.

Anrichte, Eiche, auch ohne Aufsatz, zu kaufen gesucht. Telefon 22822.

Metallbett, neuw., sauber, m. Matratze zu kaufen gesucht. Ang. u. E 850 TV.

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. T 842 TV.

Briefmarkensammlungen! alte und neue und einzelne Raritäten verkaufen Sie jetzt günstig an das Briefmarkenfachgeschäft Ernst Wenzel, Frankfurt a. M., Hauptwache 1, Telefon 26765. Fachmänn. Beratung auch auswärts kostenlos.

Packkisten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. L. Rettenmayer GmbH., Möbeltransport. Telefon 59816.

Holz-Kinderbett, wß., gut erhalt., mögl. kompl., zu kaufen gesucht. Angeb. an Jung, Westendstraße 19, 3.

Doppelbett, vollst., oder 2 Betten aus gut. Hause gesucht. Ang. u. T 853 TV.

Flaschenschrank, verschließbar, gesucht. Ang. u. H 828 TV.

Damenschreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 836 TV.

D.K.W.-Wagen, mit oder ohne Gummi zu kaufen gesucht. Lehn, Sonnenberger Straße 25.

Plane für Personenauto gesucht. Preisangebote u. G 842 an den Tagbl.-Verl.

Motorräder, gebr., kauft Hans Braun, Motor - Fahrzeuge, Moritzstraße 43/45. Telefon 24393.

H.- od. D.-Fahrrad ges. Karl Hüsam, Karl-Ludw.-Str. 8 H.

Herren-Rad, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. F 841 TV.

Kinderfahrrad für 8jährigen Jungen zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 847 TV.

Kinder - Dreirad zu kaufen gesucht. Ang. u. H 843 TV.

Kindersportwagen, gut erh. z. k. ges. Ang. u. B 858 TV.

Kinder - Sportwagen gut erhalten, zu kauf. gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Lv

Kd.-Sportwagen, sehr gut erh., z. k. ges. evtl. zu tauschen geg. neuen Puppenwagen m. Ausstatt. sowie Aufzahlung Telefon 23415.

Kinder - Sportwagen, g. erh., gegen gute Bezahlung zu kauf. gesucht. Rupp, Kleiststraße 18, 3, bei Bleisch.

Puppenwag., Rodel, schl. (2x.), Fleisch- u. Brotmasch., all. g. erh., zu k. ges. Ang. u. D 842 TV.

Puppenwagen, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. u. G 850 an den T.-V.

Puppenwagen, g. e., ges. Schäfer, Biebrich Diltheystraße 6, 1.

Puppenwagen, evtl. m. Puppe, zu kauf. gesucht. Angeb. u. M 844 an den T.-V.

Puppenstube oder -Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 848 TV.

Eisenbahn, elektr., Spur 0 oder 00, auch Teile davon, zu kaufen gesucht. Ang. u. W 829 TV.

Kinderspielsachen, Kinderkleider und Schuhe, alles gut erh., zu k. gesucht. Ang. u. M 837 TV.

Registrierkasse (Ladenkasse) sowie eine weitere für mehrere Bedienung. gesucht. Angeb. u. A 639 an den T.-V.

Staubsauger, 110 V., zu kaufen gesucht. Ang. u. T 848 TV.

Fleischmühle, gut erhalten, gesucht. Angeb. u. G 845 TV.

Gasherd, gut erh., kombin., zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 837 an den TV.

Heiz-Casöfen in jed. Stärke zu kaufen ges. Preisang. mit Ang. der Heiztypen u. K 833 an T.-Vl.

Gasherd, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. u. S 850 TV.

Allesbrenner, gut erhalten, z. kauf. ges. Ang. u. B 854 TV.

Ofenschirm z. kauf. ges. Ang. D 855 TV.

Füllfederhalter, sehr gut erhalten, ges. Ang. u. D 847 TV.

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 828 TV.

Ställe für 6 bis 10 Hasen ges. Meyer, Blücherstraße 38, 3.

Kastanien kauft W. Ruthe, Kurhaus-Restaurant. Ablieferung v. 15-18.

TIERMARKT

Fox, 5 Monate alt, weiß, preisw. in g. Hände abzugeben Telefon 22251, n. 6 Uhr ab.

Wellensittich, junger himmelblauer, für 15 Mk. zu verkauf. Dotzheimer Str. 20 Mtb. 3. St. rechts.

3—4 Peking - Enten, A. R. Ring 1942, zu verkaufen. Von 1—2 Uhr. Held, Adolfstraße 8 V. 2.

VERPACHTUNGEN

Garten, schön, groß, in Wiesbaden-Dotzheim, Panoramastr., m. Wasser, Gartenhaus, 16 qm, geeignet f. Wochenend, auf 15-20 J. zu verpachten. Abstand 350 Mk. Zu spr. Sonnt. d. ganz. Tag. - Ruf 29786.

PACHTGESUCHE

Brach- od. Wiesengelände, größere Fläche sofort auf 10-20 Jahre Nähe Biebrich zu pachten gesucht. Angeb. u. E 748 an den T.-V.

Garten gegen Abst. oder Grundstück zu pachten gesucht. Ang. u. M 829 TV.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Sa., 26. 9., 18 b. geg. 21, St.-R. F 3, Pr. B: **„Paganini".**

Deutsches Theater. Wochenplan. So., 27. 9., 17.30 b. g. 20.45, St.-R. D 4, Pr. A: **„Die Fledermaus".** Mo., 28. 9., 19 b. g. 21, St.-R. B 4, Pr. B: **„Der Barbier von Bagdad".** Di., 29. 9., 18 b. n. 20.45, St.-R. A 4, Pr. C: **„Die Stützen der Gesellschaft".** Mi., 30. 9., 18.30 b. n. 21, St.-R. C 4, Pr. B: **„Der Obersteiger".** Do., 1. 10., 18 b. etwa 21, St.-R. G 4, Pr. A: In neuer Inszenierung: **„Ariadne auf Naxos".** Fr., 2. 10., 18.30 b. gegen 21.15, St.-R. F 4, Pr. C: **„Das Käthchen von Heilbronn".** Sa., 3. 10., 18.30 b. g. 21.15, St.-R. E 4, Pr. A: **„Cavalleria rusticana", „Der Bajazzo".** So., 4. 10., 18 b. n. 20.30, a. St.-R., Pr. A: **„Der Zigeunerbaron".**

Residenz-Theater, Telefon 27506. Heute Theater geschlossen. — Samstag, 26. Sept., 19.30–21.40: **„Meine Schwester und ich".** Musikalisches Lustspiel von R. Benatzky. — Sonntag, 27. Sept., nachm. 16.30–17.40 zu ermäßigten Preisen: **„Karl der III. und Anna v. Österreich".** Lustspiel, von M. Rößler, abends 19.30 bis 21.40: **„Meine Schwester und ich".**

Residenz-Theater. Telefon 27506. Sonntag, 27. Sept., nachm. 15.30–17.40: **„Karl der III. und Anna v. Österreich".** Lustspiel von Manfred Rößler. Erm. Pr. 1.- b. 3.10; abends 19.30–21.40: **„Meine Schwester und ich".** Musikalisches Lustspiel von Ralph Benatzky. Pr. 1.25-5.05. Montag, 28. Sept., 19.30–21.40: **„Meine Schwester und ich".** Musik. Lustspiel v. R. Benatzky. Dienstag, 29. Sept., 19.30: Heinrich George liest aus deutschen u. nordisch. Dichtungen. Mittwoch, 30. Sept. 19.30–21.40: **„Meine Schwester und ich".** Musikal. Lustspiel v. R. Benatzky. Pr. 1.25–5.05. Donnerstag, 1. Okt., 19.30 b. 21.45: **„Karl der III. und Anna von Österreich".** Lustspiel v. M. Rößler. Pr. 1.05–4.05. Freitag, 2. Okt.: Theater geschlossen. Samstag, 3. Okt., 19.30-21.40: **„Meine Schwester und ich".** Musikal. Lustspiel v. R. Benatzky. Pr. 1.25–5.05. Sonntag, 4. Okt.: 2 Aufführungen des großen musikalischen Lustspielerfolges: **„Meine Schwester und ich":** nachm. 15.30 b. 17.40, ermäßigte Pr. 1.05–4.05; abds. 19.30–21.40, Pr. 1.25–5.05. — In Vorbereitung: Dienstag, 6. Okt.: Der große Schauspielerfolg: **„Das letzte Abenteuer"** Schauspiel in 3 Akten von Alexander Marei.

Kurhaus. Samstag, 26. Sept., 16 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Finnische Musiktage: Eröffnungskonzert. Leit.: Carl Schuricht. Solistin: Aulikki Rautawara (Sopran).

Kurhaus. **Wochenplan.** Montag, 28. 9., 19 Uhr: II. Finnisches Orchesterkonzert. Dienstag, 29. 9., 19 Uhr: Finnische Musiktage: Arien- und Liederabend Jorma Huttunen. — Mittwoch, 30. 9., 16 und 19.30 Uhr: Konzert. — Donnerstag, 1. 10., 16 u. 19.30 Uhr: Konzert. — Freitag, 2. 10., 19 Uhr: Richard-Wagner-Abend. — Samstag, 3. 10., 16 und 19.30 Uhr: Konzert. — Sonntag, 4. 10., 16 u. 19.30 Uhr: Konzert. 19.30 Uhr: Wilh.-Busch-Abend Hans Balzer. — Brunnenkolonnade: täglich (außer Montag und Mittwoch), 11.30 Uhr: Konzert.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Am Dienstag, den 29. Sept. 1942, um 19.30 Uhr, veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Residenztheater ein Gastspiel mit d. Staatsschauspieler Heinrich George. Heinrich George liest aus deutschen u. nordischen Dichtungen. Die musikal. Umrahmung dies. Veranstaltung übern. das bekannte Drumm-Quartett v. Hess. Landestheater, Darmstadt. Eintrittspreise: RM 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.— und 1.—. Kartenvorverkauf: Verkaufsstelle Luisenstr. 41 KdF.-Laden, Reisebüro Schottenfels, Theaterkolonnade, Zigarrengeschäft Christmann, Luisenstr. 42 und an der Abendkasse.

„Richard-Wagner-Abend." Das zum 29. 9. 1942, 19.30 Uhr im Kurhaus angesetzte erste Konzert der NSG. „Kraft durch Freude", „Richard-Wagner-Abend", muß aus technischen Gründen auf Freitag, den 2. 10. 1942 verlegt werden.

KONZERTE

Konzertgemeinschaft: blinder Künstler „Südwestdeutschland". Lieder- und Klavierabend am Samstag, den 26. Sept., 19.30 Uhr im Festsaal des Luftschutzhauses in Wiesbaden, Dotzheimer Str. 24. Mitwirkende: Hans Kohl, Mannheim (Bariton), Erwin Wieland, Stuttgart (Klavier), Liselotte Freystetter, Mannheim (Klavierbegleitung). Lieder v. Schubert, Wolf und Brahms; Klavierwerke v. Beethoven, Schubert und Chopin. Karten zu RM 1.—, 2.— und 3.— sind noch an der Abendkasse zu haben. (Bechstein-Flügel von der Firma L. A. Ernst, Wiesbaden.)

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950. Auch diesmal wieder rollt von der Kapelle Wilhelm Kaufmann flott untermalt ein Programm ab, das sehr abwechslungsreich ist und nur Künstler allererster Klasse bringt. In bunter Wechselfolge ist zu sehen: Tänz, Akrobatik, Humor und wundervolle Tierdressuren. Eine wohltuende Entspannung bedeutet dieses Programm nach der harten Pflicht des Alltags. Der allabendliche riesige Erfolg bezeugt am besten den Künstlern die Zufriedenheit der zahlreichen Gäste. Des weiteren gastiert Robert Gröning, einer der besten Sprecher am Varieté. Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr: Familienvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr Scala-Kasse.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. In Erstaufführung: **„Die heimliche Gräfin".** Ein Wien-Film mit Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Elfr. Datzig, Paul Hörbiger. Spielleitung: Geza von Bolvary. Nach „Opernball", „Wiener Geschichten" und „Rosen in Tirol", ein neues Werk des bekannten Spielleiters. Zugelassen für Jugendliche über 14 J. Wo. 14.30, 17, 19.30 Uhr. So. 13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Wegen des großen Erfolges Wiederholung Sonntag, 11 Uhr: **„Tokosile u. Mamba".** Ein Film von Leben, Liebe und Tod freier afrikanischer Naturkinder. Im Rahmen einer sinnvollen Spielhandlung offenbart sich die ganze Problematik Afrikas. Ein interessantes Kulturdokument. Vorher: Die deutsche Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

Union-Theater. Rheinstraße 47. „Der Edelweißkönig" mit Paul Richter, Hansi Knoteck. Anfang: Wo. 15, 17.15, 19.30 U. So. ab 11.15 Uhr. Jug. hat Zutr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Freitag, 14.30, 17, 19.30 Uhr, den Tobis-Film: **„Die Nacht in Venedig",** mit den Melodien von Joh. Strauß. In den Hauptrollen Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, H. Paulsen. Kulturfilm und die neueste Wochenschau laufen vor dem Hauptfilm. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt. Die 14jährigen zeigen Ausweise vor. Bitte beachten Sie die früher gelegten Anfangszeiten und halten Sie dieselben möglichst ein.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr), der große, gefahrvolle und abenteuerliche Jagdexpeditionsfilm: **„Mit Büchse und Lasso durch Afrika".** Ewig unergründlicher schwarzer Erdteil, rätselhaftes Afrika! Unter der gleißenden Sonne im Schattenlicht des dämmernden Urwaldgrüns, leben, lieben und sterben deine bronzebraunen Menschen. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. **„Ueber alles in der Welt".** Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Marina v. Dittmar, Fritz Kampers, Carsta Löck, Paul Hartmann. Der fabelhafte Ufa-Film für jeden Geschmack. Jugendliche zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Hilde Krahl, Math. Wiemann in „Das andere Ich". Anf. 15, 17.20, 19.45 Uhr, So. ab 13. Jugendl. haben kein. Zutritt.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Nur einige Tage. Heinz Rühmann, Luise Ullrich, Paul Hörbiger in **„Heimkehr ins Glück."**

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Freitag bis Montag das vielgespielte und vielbelachte Theaterstück **„Der verkaufte Großvater".** Ein herzerfrisch. Bavaria-Lustspiel. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr. So. 16 u. 19.30 Uhr. Montag 15 Uhr. So. 13 Uhr: Jugendvorstellung. Ins Märchenland für groß u. klein. **„Schneeweißchen und Rosenrot".**

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt. **„Vier Musketiere".**

Römer-Lichtspiele. W.-Dotzheim. **„Spähtrupp Hallgarten".**

GASTSTÄTTEN

Park-Bar, Wilhelmstraße, 1. Stock. Täglich außer montags, von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willy Barth.

Tropfstein-Grotte, im Hause der Scala-Betriebe, täglich ab 19.30 Uhr: Stimmungskonzert der Kapelle Seibel.

Konditorei Café Buschmann, das große Tages-Café im Zentrum der Stadt, Kirchgasse 27.

BAUSPARKASSEN

Die heimatliche Öffentliche Bausparkasse — eine Abteilung der seit über 100 Jahren bestehenden Nassauischen Landesbank — gibt Ihnen gern ausführlich Rat und Auskunft über die restlose Geldbeschaffung für Ihr künftiges Bauvorhaben. Lassen Sie sich kostenlos die aufklärenden Druckschriften übersenden oder kommen Sie zu einer unverbindlichen Beratung. Auf Wunsch Vertreterbesuch in Ihrer Wohnung. — Öffentliche Bausparkasse für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Abteilung der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden, Rheinstr. 42-44, Bismarckring 19, Langgasse 27.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Dame, gebildet, als Verkäuferin f. erst. Spezialgeschäft zum baldmögl. Eintritt gesucht. Einarbeit. durch uns. Kenntnis in Maschinenschr. u. einf. Büroarbeiten erwünscht. Angeb. u. A 642 TV.

Bürohilfe f. meine Buchhalt.-Abt. mit guter Handschrift, steno- u. maschin.-kundig, evtl. a. f. ½ Tage, i. Dauerstellung ges. Selbstgeschr. Bewerb. an: Postschließfach 12 Wiesbaden.

Fräulein, perfekt in Masch. - Schreiben, für einige Abende in der Woche sofort gesucht. Angeb. u. T 849 an den T.-V.

Habe laufend Negativ u. Positiv Retusche-Arbeiten in Heimarbeit zu vergeben. Angebote u. H 844 Tagbl.-Verl.

Frl. od. jg. Frau zum Serv. 3 mal wöchentl. ab 5 Uhr. Gaststätte Witzer, Michelsberg 10.

Sprechstundenhilfe oder Anlernling für zahnärztliche Praxis gesucht zum 1. 10. Ang. u. W 839 TV.

Empfangsdame für ärztl. Sprechstd. gesucht. Vorkenntn. nicht erf. — Gute Umgangsformen. — Ang. u. F 842 TV.

Nähfrau, geübt, für Kinder - Garderobe ins Haus gesucht. Geschäftshaushalt. Adr. i. T.-Verl. Nl

Wirtschafterin, zuv., tüchtig, für gepfl. frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote u. E 842 TV.

Hausgehilfin, tüchtig in Etagenhaus ges. Näh. Tagbl.-V. Nl

Mädchen, saub., selbständ., in gepflegt. Haush., Nähe Wiesbadens mit guter Bahnverb. gesucht. Ang. u. W 853 TV.

Hausmädchen für Fremdenheim z. 1. od. 15. 10. gesucht. Adr. i. T.-Verl. Ng

Alleinmädchen oder Stundenfrau f. gepflegten Villenhaushalt bald gesucht. Ang. u. M 848 TV.

Stubenmädchen, gewandt, für gepflegten Haushalt gesucht. Wohnsitz Wiesbaden, z. Z. Halle an der Saale. Bewerbungen erbitt. Konsul Werther, Halle a. d. Saale, Martinsberg 13.

Küchenmädchen und **Küchenbursche** stellt ein Hotel Nassauer Hof

Frau oder Fräulein, zuverlässig für den Haushalt, evtl. auch nur für halbe Tage. Bartels, Bahnhofstraße 15.

Frau, ältere, oder Frl., d. kochen k., v. 10 bis 2 Uhr in Privathaus gesucht. Ang. u. T 836 TV.

Wer flickt — stopft? Leib- u. Haushalt.-Wäsche, Strümpfe usw. für frauenlosen Haushalt Gefäll. Zuschr. durch Karte an Postschließfach 12 Wiesbaden 1 erbeten.

Stundenhilfe, ein- b. zweimal wöchentl., mögl. vorm., f. gepflegten Haushalt gesucht. Bertramstraße 20, Vorderhaus 3 links. Telefon 28440.

Stundenfrau Dienstag, Freitag, Samstag v. 9-14 U. ges. Adr. i. T.-Verl. Nl

Stundenfrau f. Büroreinigung 2—3mal wöchentlich gesucht. Ang. u. A 631 TV.

Putzfrau v. 5-7 Uhr sofort ges. Kirchgasse 43, 1.

Putzfrau gesucht. Emser Str. 69 G. E.

Putzfrau gesucht für Bürohaus 3 mal wöchentl. Meldung bitte Montag, den 28. 9. 42, 14½ bis 16 Uhr, Taunusstraße 13, Gothaer Versicherung.

Putzfrau, jung, ehrlich, 3 mal wöchentlich gesucht. Aarstraße 4, 1.

Putzfrau 2mal die Woche für 2 Std. gesucht. Stuber & Martin, Schneiderei Luxemburgstr. 2.

Putzfrau für wöchtl. 1-2mal gesucht. Zu melden Sonnenberger Straße 47 im Büro.

Frauen, mehrere, fleißig, für alle Haus- und Küchenarbeiten stellt sofort ein „Mutter Engel", Langgasse 52.

Suche für sofort oder später folgende Ganz- oder Halbtagshilfen, sowie Anlernlinge: Laboratoriumshilfe, Ladenhilfe, Retuschenhilfe, Hilfskräfte z. Sortieren, Beschneiden usw. — Foto J. Rimbach, Kirchgasse 70, Telefon 23328.

Männlich

Mann zum Ausfahren einer Dame im Krankenstuhl 2mal wöchtl. 3 Stunden gesucht. Frau Naumann, Wiesbaden, Niederwaldstr. 7, Part., zu melden.

Hilfsarbeiter, auch Inval., für Schreinerei gesucht. Ang. u. F 859 an T.-Vl.

Mann zur Bedienung der Heizung ges. Ang. u. A 638 TV.

Kochlehrling gesucht. Restaurant "Poths, Langgase 7.

Lohnbuchhalter (in), möglichst erfahren in Akkordverrechnung, sofort gesucht. Angebote unter A 623 an den Tagbl.-Verl.

Kehrer für Wiesbaden u. Biebrich gesucht. Bürgersteig-Reinigung, Wiesbaden, Luxemburgstraße 7, Parterre.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Frau, jung, perfekt Schreibmasch., sucht Stelle als Sprechstundenhilfe. Angeb. u. D 832 TV.

Verkäuferin, perfekt sucht Stelle in Konditorei und Café. Kenntnisse in sämtlichen Büfettarbeit. Ang. u. D 848 TV.

Fräulein, tüchtig im Haush., sucht Stelle als Wirtschafterin in gepflegt. Hause. Ang. u. K 848 TV.

Buchhalterin, selbst. a. Beschäftig. mit Beitragen und Abschließen v. Büchern. Angebote u. S 454 an den T.-Verlag.

Frau, jung, sauber, a. Putzarbeit tägl. von 7—10 Uhr. Angeb. u. L 850 TV.

Frau, jung, sucht Stelle als Aushilfsbedienung. Angeb. u. L 854 T.-Verlag.

Frau sucht Heimarbeit. Angebote u. L 855 an T.-Verlag.

Männlich

Kaufmann sucht stundenw. Beschäft. Ang. u. E 849 TV.

Hausmeisterstelle v. Ehepaar gesucht. Garten u. Heizung wird übernommen. 2 Zimmer u. Küche erwünscht. Angeb. u. D 853 T.-Verlag.

VERMIETUNGEN

Zimmer und Küche fl. Wasser u. Heiz. als Hausmeisterwohn. abzug. Näh. Bodenstedtstr. 7 P.

Zimmer, kl., möbl., frei Karlstr. 22, 2.

Zimmer, möbl., Bahnhofsn. zu verm. K.-Fr.-Ring 76, 1.

Zimmer, gut möbl., frei, Mauritiusstraße 12, 2 Mitte.

Wohnschlafzimmer, gut möbl., 2 Betten mit Pension sofort zu vermieten. Adr. im T.-Verlag. Mw

Zimmer, gut möbl., zu vermieten. Erbacher Str. 5, Hp. l.

MIETGESUCHE

Zimmer, schön möbliert, zum 1. Oktober oder später für Angestellten zu mieten gesucht. Zuschriften erbeten an Autohaus Wiesbaden GmbH., am Bahnhofspl.

Zimmer und Küche od. 2 leere Räume mögl. Parterre sofort gesucht. Angebote u. M 850 TV.

1- od. 2-Zim.-Wohn. von jg. Ehepaar sofort oder später gesucht. Auch Teilwohnung. Angebote u. W 805 an T.-V.

1—2-Zim.-Wohnung gesucht. Angeb. u. H 848 an den T.-V.

1—2 Zimmer mit Küche o. leeres Zim. mit Kochgel. von Kaufmann gesucht. Ang. u. W 848 TV.

2-Zimmer - Wohnung von Bankangest. in Bierstadt od. Sonnenberg gesucht. Ang. u. H 856 TV.

2 Zimmer und Küche evtl. Teilwohnung auch auswärts ges. Ang. u. S 857 TV.

2 Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Ang. u. L 856 TV.

2 Zimmer und Küche von jung. Ehepaar als Hausmeister m. Bedienung der Zentralheizung gesucht. Ang. u. L 841 TV.

2—3-Zim.-Wohnung, mögl. mit Bad u. Heizung, möbliert, teilmöbliert oder leer, v. Geschäftsmann a. Mainz bald gesucht. Monatl. Mietpreis 100 bis 120 Mk. Gefl. Angeb. u. S 847 TV.

3-Zimmer-Wohn. m. Küche, Mans., mögl. auch m. Bad u. Zentralheiz. z. 1. 11. oder später gesucht. Ang. u. E 811 TV.

Zimmer, möbl., in gutem Hause evtl. m. Heizung von berufstät. Dame ges. Ang. u. E 839 TV.

2 Schlafzim., möbl., Wohnzimmer mit Küchenben. in gut. Hause mit Heizung gesucht. Angebote an Lindgens, Villa Ruprecht.

Zimmer, leer, mögl. Westendviertel, gesucht. Lehna, Sedanstraße 9. — Telefon 28514.

1—2 Zimmer, möbl., m. Küchenben. evtl. Heizung von berufst. Ehepaar ges. Ang. u. D 839 TV.

Zimmer, behaglich, möbl., mögl. mit Zentralheiz. in gut. Hause von solider Dame z. 1. od 15. Okt. zu mieten ges. A.m.Pr. W 849 TV.

Zimmer, ungestört, möbl., von Herrn (Dauermieter) ges. Fließ. Wasser und Heiz. erw., mögl. a. Tel.- u. Badben. Ang. u. A 637 TV.

Zimmer, möbl., mit Heiz. (auch 1 Bett u. Chaiselongue) v. 2 Damen (Gesch.-Inhaber) sofort od. 1. 10. gesucht. Angeb. u. F 848 TV.

Zimmer, möbl., mit Morgenkaffee oder auch voller Pension f. Anfang Okt. für Fresenius - Studentin gesucht. Angeb. u. A 636 an T.-Vl.

Lagerräume f. Akten Nähe Adolfstraße sof. gesucht. Ausführl. Eilangebote u. A 635 an T.-V.

Zimmer, gr., leer, m. kl. Küche, z. 1. 11. 1942 gesucht. Angeb. u. G 855 TV.

Zimmer, einf. möbl. m. Kochgel. 1. od. 2. Stock gesucht. Bahnhof-, Luisenstr Ang. u. S 856 TV.

Zimmer, möbl. wenn möglich mit Heizung und Mittagtisch v. älter, sehr verträglicher Dame, die ihren Haush. auflöst, ges. Bett u. Wäsche nicht erforderlich. Angebote u. M 858 an T.-Verl.

Laden, leer o. Büroräume, ca. 80 bis 150 qm für Versicherungsges. ges. Angeb. an Kiehnel, Bahnhofstraße 40. Telefon 24837.

Kellerraum o. Kellergarage, trock., einbruchsicher, ev. entspr. Kellerraum in Privathaus, als Lagerraum am Rande der Stadt umgehend gesucht. Südkaufhaus Franz Knapp, Ecke Moritz- und Gerichtsstraße.

Haushaltungskeller, größer, Nähe Stadtmitte gesucht. Loesch's Wein- und Bierstuben, Spiegelgasse 2—4.

WOHNUNGSTAUSCH

2-Zimmer-Wohnung, hell und geräumig, Frontsp., an der Adolfsallee, gegen 3-4-Z.-W. z. tausch. ges. Ang. F 858 TV.

Frontsp.-Hausmstr.-Wohn., sch., 2 Z., Küche u. Zubehör, zu tauschen gegen 2 Zim. u. Küche, Frontsp. od. Stock. Ang. u. W 856 TV.

1-Zim.-Wohn., Stb., geg. 1—3-Z.-Wohn. Vdh., zu tauschen gesucht. Angeb. u. M 849 an den T.-V.

Biete große sonnige 3-Zimmer-Wohnung Nähe Ringkirche m. Bad, Balkon, Ofenheiz., Mans., 2 Keller. Suche gr., sonnige 2-Zim.-Wohn. m. guter Wohnmansarde, 2 Keller, Bad, Balkon, Zentralheizung in gut. Hause, Südviertel bevorz. Angebote u. B 857 an den T.-Verlag.

1 Zimmer u. Küche in g. Hause, 20 M., gegen 2- od. 3-Z.-Wohnung gesucht. Ang. u. L 858 TV.

VERKÄUFE

Kleine Lieferwagen und Personenwagen verschied. Marken, gebraucht, neue Anhänger hierzu, sowie Kippaufbauten für 3-To.-LKW. sofort oder in Kürze lieferbar. Autohaus Wiesbaden, Abteilung Gebrauchtwagen. Telefon 59946.

Eisenbahnspiel, groß, elektrisch, naturgetr. Nachbildung des Wiesbadener Bahnhofes mit Bahnhöfen Landesdenkmal, W.-Süd, mit Signalen, Stellwerken, Straßenübergängen, Autos u. v. m. Bogenlampen, alles beleuchtet, elektr., zwei fahrende Züge. Automatische 10-Pf.-Einwurfvorrichtung, auch als Reklameobjekt für Warenhaus geeignet. Zu besichtigen vormittags von 10—12 Uhr Goebenstraße 2 im Hof in der Werkstätte oder telefon. Anruf vormittags 10—12 Uhr Nr. 26481. Preis 1200 RM.

Kochbuch für einfache u. feine Küche für 15 Mk. zu vk. Adolfstr. 10, 3.

Fohlenmantel, neuw. schwarz, Slipon, Gr. 42, für 700 Mk. zu verkaufen. Angeb. u. A 644 TV.

Herren - Übergangsmantel, grau fischgrät, Größe 1,79, neuwert., f. 170 M. zu verkaufen Telefon 27963.

Kinder-Regenmantel f. 12-13j., neuw., gefütt., m. Kapuze, Preis 25 Mk., zu verkauf. bei Marx, Klingerstraße 3, 1.

Kostüm, beige 60.-, braun. Mantel 40.-, schw. Seidenbl. 12.-, a. Gr. 44/46 u. g. e. z. v. Adr. T.-V. Mu

Mädchenkleider, von 3-10 J., 1.- b. 3.-, Mützen 0.50, Pantoffeln 1.50, alles gut erhalten, zu verkaufen. Steeg, Hallgarter Str. 6, 4.

Sommerkld. m. Jacke Gr. 42, g. erh., 30.- z. v. Goldgasse 15 1

Herren - Anzug, bl. Kammgarn, Gr. 48, neuw., Pr. 130 M., zu verk. Zu sprech. 12—13 Uhr. Adr. im Tagbl.-Vl. Mu

Sommerwaschanzug, Gr. 48, 25.-, Geige 25.-, schwarzer und brauner Backfischfilzhut, Stück 7.-, alles gut erhalten, zu verkaufen. Walter, Wiesbaden-Biebrich, Andreasstraße 31.

Geldtasche, gutes Leder, z. Umhäng., gut erh., 20 M. vk. Adolfstr. 10, 3.

D.-Schuhe, 38½, br., 10.-, Kinder-Jacke f. 12jähr. Mädel 6.-, alles g. erh., z. v. Näh. i. T.-Verl. Mr

Flügel, Bechstein, 2,40 lang, Pr. 800.- zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. Mv

Schlafzimmer mit 2 Betten, m. 2 Spr.-Rahmen, 2 Nacht., Waschtisch, 3teil. Spiegelschr., nußb.-pol., für 600 Mk. zu verk. Gottfried-Kinkel - Straße 17. Anzus. Donnerstag und Samstag von 16 bis 18 Uhr.

Bett mit Sprungrahmen u. Matratze f. 30 Mk. zu verk. Wellritzstraße 44.

Kinderbett zu verkaufen. 20 RM. Karlstraße 4, 2.

Kinderbett, fast neu, zu verk. 80 RM. Ehrke, Steing. 17.

Kaffeeservice, kompl. 12teilig, 80 Mk., Bestecke, nur zus., f. 20 Mk. abzugeb. Rheinstr. 99, 1 l.

Bettstelle, Mah., mit Spr. 50.-, Bettst. 30.- zu vk. Schiersteiner Str. 2, 2 l.

Sofa, groß, auch z. Schlafen geeignet, f. 50 Mk. zu verk. Scharnhorststr. 48, 2 r.

Kleiderschrank, 2tür. 25.-, Bettstelle m. Sprungrahm. 35.-, Küchenschrk. 40.-, Tisch 5.-, Kinderbettst. 5.-, Nachtschränkchen 3.- all. gut erh., zu verk. Adlerstr. 57, P. r., Samstag von 15-18.

Schülerpult, gut erhalten, mit angebaut. Bücherschränkchen, 35.-, zu verkaufen. Struth, Hebbelstraße 6 P. Nur nachm. zwisch. 16—17 Uhr.

Doppelwaschtisch, weiß. Marmor, gebr. für fließ. Wasser, mit Spiegel, Glaskonsole u. sonstig. Zubehör, zu verk. Preis 150.— RM. Sonnenberg, Danziger Straße 80.

Kinderwagen, neu, mit Gummibereif. 60 Mk. zu verkauf. Röderstraße 38 P.

Kinderwagen, dkl., für 65 Mk. zu vk. Römerberg 12, P.

Zinkbadewanne 30.-, Waschmaschine 25.-, Mangel 25.- zu verkaufen. Anzusehen zw. 18 u. 20 Uhr bei Klee, Luxemburgplatz 3.

2-Flamm-Schneider-Gasbügelofen für 26 Mk. zu verkauf. Telefon 27889.

Klebepresse, einteil., f. Schuhmacher zu verkaufen. 20 RM. Brill, Grabenstr. 20.

Schaukelpferdstühlch. für 20 Mk. zu vk. Dotzheimer Str. 20 Mtb. 3. St. rechts.

Kohlen-Gasherdkombin. Plattengr. 82/120 50.-, schw. Spark. 15.-, Grudeöfen 8.-, Sofa m. gepolstert. Rückwand 85.-, Pionier-Rohrbock mit Schraubstock 40.-, Schaufelstiele 9 und Hackenst., St. 0.70 z. v. Gerichtsstr. 1 P. Abends ½7—8 Uhr.

Agave, Prachtexemplar, für Liebhaber, zu verkaufen. Thönges, Adolfshöhe, Cheruskerweg 10.

2 Dachfenster von Ziegeldach, gut erhalten, St. 5 Mk. zu verk. Schlagesterstraße 237, an der Straßenmühle.

Brutapparat f. Hühn. und Enten mit el. Heizstab zu verk. Preis 70 Mark. Goebenstraße 2 im Hof, in der Werkstatt.

IMMOBILIEN

Landhaus, 3—5 Zimmer (darf auch älter u. unmodern sein), am Stadtrand oder bei Wiesbaden, zu kaufen oder mieten gesucht. Zwei kleine Wohnungen i. Wiesbaden, freie Lage, mit Kleintierställen und Garten, können getauscht werden. Angebote unter M 839 an den Tagbl.-V.

Garten oder kleines Baumstück z. kauf. od. gegen Abstand zu pachten gesucht. Ang. u. L 839 TV.

Erste Hypothek von 25 000 Mark mit Nachlaß zu verkaufen. Schriftliche Ang. u. A 634 TV.

TAUSCHVERKEHR

Küchenherd, weiß (Komb.) 1,40 m lg. gegen klein. weißen Herd z. tausch. ges. Adr. i. T.-Verl. Le

Holzbett m. Sprungrahmen gegen guterh. Federbett z. t. Dotzh. Str. 56 P.

Kinder-Sportwagen mit Fußsack gegen ältere gutgehende Nähmaschine zu tauschen ges. Leber Adelheidstr. 86, 4. bis 4 Uhr.

Straßenschuhe, neuwert., Gr. 38, geg. ebensolche, Gr. 37, zu tauschen ges. Leber, Adelheidstraße 86, 4. St.

Kinderstiefel, neuw., Gr. 22, zu tausch. geg. ebens. Kind.-Schuhe, Gr. 23-24, Oranienstr. 41, 2 r.

Singer-Nähmaschine, neu, versenkbar, gegen Radio, Netzempfäng., z. tausch gesucht. Angeb. an Druckerei Rodlich, Mainz-Kostheim.

2 Anzüge, schwarz u. grau, a. g. erh., Gr. 54, für mittelstarke Fig., gegen ebens. Gr. 56-57 (f. schlanken Hrn.) zu tausch. gesucht. Ang. u. S 853 TV.

Schülerpult gegen kl. Schreibtisch zu tauschen. Angeb. u. F 853 an den T.-V.

Wildlederpumps, fast neu, dunkelrot, mit hohem Absatz geg. ebensolche Pumps mit ganz flachem Abs. z. t. gesucht. 10—1 Uhr. Angeb. u. F 838 T.-Verlag.

VERLOREN · GEFUNDEN

Ohrring verloren. Da ein Andenken, abzug. Mauritiusstraße 11, 1.

Verloren. Wer hat am Mittw., 23. 9., 3 Uhr, im Omnibus L 2 meine Geldbörse gefunden? Da Betrag nicht mein Eigentum, bitte ich um Rückgabe. Werde es dem Finder so belohnen, daß er auch eine g. Freude hat. Abzugeben Fundbüro o. meine Adr., welche in der Börse.

Spaniel - Hündin, braunweiß, grünes Halsband, Steuer-Nr. entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben Blumenstraße 4.

25 RM. Belohnung. Mir wurde vor acht Tagen, früh morg., in der Kirchgasse, ein Herren-Jackett, dunkelgrau, Fischgrätenmuster, vom Fahrrad gestohlen. Wer kann sachdienl. Angaben machen? Adr. zu erfragen im Tagbl.-Verl. Mt

Einkaufs-Ledertasche schwarz, am 24. 9. 42, Eissalon Heiden liegenlassen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Steingasse Nr. 12, Hinterhaus 3. St., abzugeben.

Aktentasche auf dem Wege Bahnholz — Didier - Werk von Arbeiter verloren. Geg. Belohn. abzug. bei W. Bertram, Jahnstraße 36.

Etui, rot, mit Füllfederhalter, Drehbleistift u. silbern. Fingerhut verloren. Abzugeben auf dem Fundbüro gegen Belohnung.

Portemonnaie, braun Leder, mit Adler, Inhalt 13.- verlor. Ehrlicher Finder wird geb., dasselbe geg. Belohn. abzug. Frau M. Schrumpf, Hermannstr. 13, 3.

Hut, weinrot, Dienstag morgen Wellritzstr. gefunden. Abzuh. Wittmann, Römerberg 21.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Infolge Betriebsumstellung sind wir bis auf weiteres in der Lage, nunmehr auch Privat- u. Haushaltwäsche zu übernehm. Südwestd. Wäscheverleih- und Dampfwaschanstalt, Wiesbaden, Schiersteiner Straße 9. Telefon 25989.

Für eine gute Punktanlage ist auch jetzt im Herbst gesorgt bei Heudorf + Steinle, Langgasse 32 und Theaterkolonnade 4.

Dauerwellen — Wasserwellen — Salon Giersch, Goldgasse 18

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47, Lieferant aller Krankenkassen.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226

Bei Schnupfen tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in d. nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Meng. genüg.

„Blümchenkaffee" für den Pudding? Paßt denn das? Ja, es schmeckt sogar ausgezeichnet, und man spart ¼ Liter Milch dabei. Versuchen Sie einmal folgendes Rezept: Man macht ¼ Liter Malzkaffee mit ¼ Liter Milch, süßt mit 50 g Zucker, gibt 1 Prise Salz dazu, rührt 1 Päckchen Puddingpulver* (Sahne oder Vanille) nach Gebrauchsanweisung mit Milch an und kocht daraus einen „Spitzbohnen"-Pudding. Das Pudding-Aroma mischt sich dabei mit dem des Malzkaffees zu einer angenehmen Einheit. *Mondamin-Puddingpulver ist auf die Stärkeabschnitte der Nährmittelkarte erhältlich.

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel. 59446 23847, 23848, 23849, 23880 Spedition Möbeltransport, Lagerhaus.

KURHAUS

26.—29. September:

Finnische Musiktage

unter der Schirmherrschaft von Reichsmin. Dr. Jos. Goebbels

Sonntag, 27. September:
11 Uhr: **Lichtbilder-Vortrag** Graf Ludw. Douglas: „Finnland, Mensch und Land". Professor Dr. Paavo Ravila: „Finnische Kultur der Gegenwart"
19 Uhr: **Kammermusik - Abend Kerttu Bernhard,** Klavier; **Anja Ignatius,** Violine; das **Strub-Quartett**
Sibelius, Linko, Palmgren, Madetoja, Furuhjelm
Eintrittspreise: Vorträge: 1.20 bis 3.20 RM. Kammermusik: 1.20 bis 4.20 RM.

Montag, 28. September:
19 Uhr: **II. Orchester-Konzert**
SCHURICHT, IGNATIUS, BERNHARD

2. Woche

So ein Früchtchen!

Das neue Siegel-Lustspiel mit
Fita Benkhoff
Lucie Englisch
Paul Hörbiger
Maria Andergast
Will Dohm
Rudolf Platte u. a.

Heute Erstaufführung!

THALIA

Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13.30
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

WALHALLA
Film und Varieté

Marika Rökk in
Leichte Kavallerie

Weitere Mitwirkende:
Fritz Kampers, Heinz Cleve, H. A. von Schlettow, Lotte Loering, Cilly Feindt, Oskar Sima, Hildegard Sessak.
Ein Ufa-Film

Die neue Wochenschau: Die große Schlacht um Stalingrad

Bühne: Undine Medvey, Johnny Comp.

Jugend nicht zugelassen
Wo. 14.30, 16.50, 19.30.

APOLLO

Moritzstraße 6

2. Woche!
Die erfolgreiche Erstaufführung:

Die Liebeslüge

Fosco Giachetti, Clara Calamai, Alida Valli

Der Film für jeden Geschmack! Jugendliche über 14 Jahre zugel.

CAPITOL

am Kurhaus

Der große Heiterkeitserfolg:

Keine Angst vor Liebe

Liane Haid, R. Arth. Roberts †, Jessie Vihrog, Ad. Wohlbrück, Theo Lingen, Hilde Hildebrand
Nicht für Jugendliche

Pudding aus Blümchenkaffee?

So, das schmeckt sogar ausgezeichnet, und man spart 1/4 Liter Milch dabei.

Lesen Sie unser Rezept in den „Kleinen Anzeigen".
Mondamin-Gesellsch. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 9

Salon Dette
Michelsberg 6
Dauer-Wellen
Henna • Champoons • Blondieren

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich GAUER** Werderstraße 3 Telef. 24588